Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952 1951

86 (5.6.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei. Offenburg/Baden Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10 Fernsprecher: Offenburg Nr 1537 2134 u 1377. Postschließfach Nr 333 Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 136 81.

Nummer 86 | Dienstag, 5. Juni 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang

Amerikas Politik in China

USA konnten kommunistische Machtergreifung nicht hindern — Teure Gegenleistung für sowjetische Waffenhilfe gegen Japan

Washington. Außenminister Acheson erklärte vor dem USA-Senat, die USA-Regierung habe die kommunistische Machtergreifung in China nicht verhindern können. Der ganze chinesische Raum habe sich nach dem Ende des zweiten Weltkrieges in einer tiefgreifenden sozialen Revolution befunden. Außerdem habe es der Regierung Tschiangkaischeks an der erforderlichen Autorität gemangelt. Die amerikanische Regierung habe keine Entscheidungen in einem fremden Lande treffen können. Acheson, der die Regierung Truman gegen den Vorwurf Mac Arthurs verteidigte, daß man die kommunistische Machtergreifung in China niemals hätte zulassen dürfen, gab vor dem Ausschuß die erste umfassende Darstellung der amerikanischen Chinapolitik seit der Veröffentlichung des umstrittenen China-Weißbuches vom Jahre 1949. Er betonte, daß das nationalchinesische Regime vor der Aufgabe gestanden habe, eine chinesische Nation zu schaffen, die im modernsten Sinne seit fast undenklichen Zeiten nicht vorhanden gewesen sei. Acheson wies ferner darauf hin, daß die USA-Regierung zur Zeit der Unterzeichnung des Yalta-Abkommens im Jahre 1945 noch nicht gewußt habe, ob die Versuche zur Entwicklung einer Atombombe erfolgreich verlaufen würden. Das habe sich erst mehrere Monate später herausgestellt. Zur Zeit der Verhandlungen von Yalta habe man es als höchst wichtig angesehen, daß sich die Sowjetunion am Fernostkrieg gegen Japan beteiligte. Man habe seinerzeit mit den Sowjets verabredet, daß die Sowjetunion drei Monate nach Ende des Krieges in Europa, in den Fernostkrieg eintreten sollte. Als Gegenleistung sei vereinbart worden, daß die Sowjetunion die Südhälfte von Sachalin und die Kurilen erhalten sollte, und daß die früheren russischen Rechte in den Häfen von Port Arthur und Dairen und die früheren russischen Interessen am Mandschurischen Eisenbahnsystem bestätigt werden sollten.

Mit diesen Darlegungen antwortete Acheson auf die Kritik republikanischer Kreise, daß man die Sowjetunion mit dem Yalta-Abkommen in die Mandschurei hineingelassen und ihr Gebiete überlassen habe, von denen aus sie jetzt Japan bedrohen könne. Republikanische Kritiker der amtlichen amerikanischen Chinapolitik stehen auf dem Standpunkt, man hätte die Sowjetunion gar nicht in den ostasiatischen Krieg hineinzuziehen brauchen, der mit dem Abwurf von Atombomben auf Hiroschima und Nagasaki ohnehin beendet worden sei.

Acheson setzte sich dann mit der Auffassung anderer Kritiker auseinander, daß der jetzige Verteidigungsminister Marshall, der 1946 als Sonderbeauftragter Präsident Trumans die amerikanische Chinapolitik leitete, die Niederlage Tschiangkaischeks beschleunigt habe, indem er weitere Waffenlieferungen an die Nationalchinesen verhindert habe. Acheson betonte, daß amerikanische Hilfslieferungen die eigenen Bemühungen der Empfängerstaaten nur unterstützen und ergänzen könnten.

Während des zweiten Weltkrieges, fuhr Acheson fort, sei es das amerikanische Ziel gewesen, alle chinesischen Kräfte zum Kampf gegen die Japaner zusammenzuschweißen. Dem früheren amerikanischen Vizepräsidenten Wallace habe Generalissimus Tschiangkaischek damals selbst erklärt, der Gegensatz zwischen den Nationalchinesen und den Kommunisten müsse auf der politischen Ebene geregelt werden. Der frühere Militärberater Tschiangkaischeks, Generalleutnant Wedemeyer, habe 1945 nach Washington berichtet, die Lage in China könne nur durch eine befriedigende Regelung zwischen Tschiangkaischek und den Kommunisten stabilisiert werden. Die Aussichten für eine solche Regelung habe Wedemeyer jedoch schon damals als nicht günstig beurteilt.

Am Ende seiner Ausführungen bestätigte Acheson unter Eid, daß es im USA-Außenministerium keinerlei kommunistischen Einfluß gebe oder gegeben habe, der sich irgendwie auf die amerikanische Chinapolitik ausgewirkt hätte. Alle Beamten des Außenministeriums die militärischen oder diplomatischen Missionen zugeteilt sind, dienten ausschließlich dem Interesse der Vereinigten Staaten.

Kreml lehnt Westnoten ab

Pariser Vorkonferenz soll weiter tagen — Streit um Atlantikpakt als Verhandlungspunkt

Paris. Die am Montag vom sowjetischen Delegierten Gromyko seinen westlichen Kollegen im Palais Marbre Rose übermittelte Sowjetantwort auf den Vorschlag der Westmächte, am 23. Juli die Außenministerkonferenz in Washington beginnen zu lassen, hat die in Paris vorher geäußerten Erwartungen vollauf bestätigt: Ablehnung des Vorschlags, ohne es jedoch zu einem Abbruch der Ost-West-Gespräche kommen zu lassen. Es handelt sich um eine geschickt, aber recht wenig positive Antwort, so wurde bei der französischen Delegation der erste Eindruck zusammengefaßt. Mit der Note sei man wieder auf den Stand Ende Mai zurückgeworfen worden, als die Westmächte beschlossen, sich mit einer Note direkt an Moskau zu wenden.

Der eineinhalbstündige Verlauf der Montagsitzung war, nachdem Gromyko die Note überreicht und die Uebersetzer ihres Amtes gewaltet hatten, der Frage gewidmet, ob die Sowjetunion mit der Fassung ihrer Note zu verstehen geben wolle, daß sie eine Teilnahme an der Konferenz ablehnte, wenn die Erörterung des Atlantikpaktes und der amerikanischen Militärbasen nicht auf der Tagesordnung als einer der Punkte erscheint, über die keine Einigung erzielt wurde. Gromyko wich dieser Frage aus und unterstrich wiederholt, daß das sowjetische Dokument mit „einer geradezu blendenden Klarheit" den Standpunkt der Sowjetunion wiedergebe, so daß es keiner weiteren Erklärung bedürfe. Nach der nur für seine Person abgegebenen Stellungnahme des britischen Delegierten Davies, die sowjetische Antwort komme einer Ablehnung des westlichen Alternativ-Vorschlages gleich, und weitere Fragen Jessups und Parodis vertagte dieser als Vorsitzender die Sitzung auf nächsten Mittwoch, um den beteiligten Regierungen die Prüfung der sowjetischen Erklärung zu ermöglichen.

Die Sowjetnote hat folgenden Wortlaut: „Die Sowjetregierung ist weiterhin der Auffassung, daß es notwendig und nützlich ist, so schnell wie möglich den Rat der Außenminister der vier Mächte einzuberufen, um die wesentlichsten Fragen zu prüfen, die sich auf die Beseitigung der Spannung in Europa und die Festigung des Friedens beziehen. Die Sowjetregierung ist jedoch der Meinung, daß es nicht angebracht wäre, die Arbeiten der Pariser Vorkonferenz zu unterbrechen, sondern notwendig wäre, ihr die Fortsetzung der Arbeiten über ein Abkommen über die Tagesordnung sowie die Aufnahme des Atlantikpaktes und der amerikanischen Stützpunkte in diese Tagesordnung zu ermöglichen. Die Sowjetregierung ist der Auffassung, daß eine freimütige Diskussion des Problems der amerikanischen Stützpunkte und des Atlantikpaktes, das die wesentlichste Ursache der Verschlechterung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den drei Mächten darstellt, die Atmosphäre in Europa bedeutend verbessern und die Arbeiten der Außenministerkonferenz erleichtern würde. Infolgedessen ist die Sowjetregierung bereit, sofort ihren Vertreter zur Außenministerkonferenz zu entsenden, wenn die Vorkonferenz die Frage der Einschreibung des Atlantikpaktes und der amerikanischen Stützpunkte in einem positiven Sinne gelöst hat.

Morrison billigt Verhandlungsangebot

Londoner Note von Persien noch nicht beantwortet – Leichte Entspannung

London. Außenminister Morrison erklärte im Unterhaus, die jüngste Note der britisch-persischen Erdölgesellschaft an die Teheraner Regierung, in der die Gesellschaft Verhandlungen über die Verstaatlichungsfrage angeboten habe, werde von der britischen Regierung voll gebilligt. Der Minister betonte jedoch, daß seine Regierung es sich vorbehalte, sich zur Verteidigung der bedeutenden britischen Erdölinteressen in Persien einzuschalten. Morrison wies darauf hin, daß die britische Regierung noch immer keine Antwort Persiens auf ihre Note vom 19. Mai erhalten habe, in der Großbritannien sich einverstanden erklärte, Vertreter der Erdölgesellschaft zu Verhandlungen nach Teheran zu entsenden. Die Zusammensetzung dieser Delegation, die allerdings nicht in der von Persien geforderten Frist von fünf Tagen in Teheran eintreffen könne, werde demnächst bekanntgegeben werden.

Ein Sprecher der britisch-persischen Erdölgesellschaft gab in London bekannt, daß seit voriger Woche eine Entspannung der Lage festzustellen sei. Man rechne auch nach Ablauf der von der persischen Regierung für das Eintreffen der britischen Delegation in Teheran festgesetzten Frist — sie war auf Montagabend begrenzt worden — nicht mit dramatischen Entwicklungen.

Nach Auffassung gut unterrichteter britischer Kreise wäre es zweckmäßig, wenn die beiden Vertreter der britischen Regierung im Vorstand der Erdölgesellschaft, Lord Alan Brooke und Thomas Gardner, der nach Teheran gehenden Mission angehörten. Die Teheraner Verhandlungen könnten dann von britischer Seite sogleich durch verantwortliche Persönlichkeiten geführt werden, ohne daß die persische Regierung öffentlich von dem bisher von ihr vertretenen Standpunkt abzuweichen brauche, daß sie nur mit einer privaten Gesellschaft verhandeln kann.

Mussadiq beim Schah

Teheran. Der Schah von Persien der sich bei den britisch-persischen Spannungen über die Oelfrage bisher merklich zurückgehalten hat, schaltete sich jetzt in die Erörterungen über den Oelstreit ein. Westliche Beobachter sehen darin ein hoffnungsvolles Zeichen für eine mögliche Beilegung der stark zugespitzten Lage. Der Schah berief Ministerpräsident Mussadiq in seinen Palast und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Ueber den Inhalt der Gespräche wurde nichts bekanntgegeben, doch wird angenommen, daß die persische Antwort auf die Botschaft Präsident Trumans über eine Regelung auf dem Verhandlungswege erörtert wurde. Der Schah traf auch mit dem amerikanischen Botschafter in Teheran, Henry Grady, zusammen, der später Ministerpräsident Mussadiq aufsuchte. Grady erklärte, er habe mehr Hoffnung denn je, daß eine befriedigende Regelung des Oelstreits erreicht werden kann.

Gestapo-Prozeß in Straßburg

Straßburg. Am 5. Juli beginnt in Straßburg vor dem Kriegsgericht der sechsten französischen Region ein Prozeß gegen die Angehörigen der ehemaligen Gestapo in Mülhausen (Elsaß). Insgesamt werden sich 38 Angeklagte zu verantworten haben.

Sozialistische Gewinne bei Luxemburger Wahlen

Luxemburg. Die Sozialisten haben nach dem nichtamtlichen Auszählungsergebnis der am Sonntag abgehaltenen Teilwahlen für die luxemburgische Kammer sechs Sitze gewonnen. Damit verfügen sie in der neuen Kammer über zwanzig Sitze und haben die gleiche Anzahl von Mandaten wie die Christlich-Sozialen, die im bisherigen Abgeordnetenhaus die stärkste Fraktion bildeten. Der bisherige Koalitionspartner der Christlich-Sozialen, die Demokratische Gruppe, hat jetzt acht Sitze, die Kommunisten haben vier. Die Kommunisten haben einen schweren Rückschlag erlitten. In den nördlichen Wahlkreisen des Großherzogtums brachten sie es auf nur 5 170 verglichen mit 152 530 für die Christlich-Sozialen, 70 893 für die Sozialisten und 66 530 für die Demokraten.

Fleiß und Arbeit

von

Prof. Dr. Ludwig Erhard
Bundesminister für Wirtschaft

Aus der Tatsache, daß der Konflikt in Korea seit einem knappen Jahr auf der ganzen Erde politische und wirtschaftspolitische Bewegungen ausgelöst hat, die zu einer Beunruhigung des Weltmarktes wie auch der einzelnen Märkte geführt haben, ist für Deutschland immer wieder die Frage abgeleitet worden, ob wir dadurch nicht gezwungen seien, unsere Marktwirtschaftspolitik preiszugeben. Nun kann jedoch auch der schärfste Kritiker nicht abstreiten, daß die deutsche Wirtschaftsentwicklung von Mitte 1948 an bis zum Ausbruch des Korea-Konfliktes die Vorzüge einer freiheitlichen Wirtschaftspolitik unter Beweis gestellt hat. Diese Erfolge sind erreicht worden, obwohl nach der Währungsumstellung noch die verschiedensten politischen Behinderungen überwunden werden mußten. Nur Wundergläubige konnten erwarten daß es gelingen würde, aus einem vollendeten Chaos heraus zu einer wohl ausgewogenen und störungsfreien Ordnung zu gelangen

Wir sind uns der noch bestehenden Mängel sehr wohl bewußt. Wir wissen sehr genau um den Leistungsrückstand der deutschen Grundstoffindustrie und seine Ursachen, ebenso wie wir die Gründe für die Beengung unserer Devisenbilanz kennen Auch noch einige andere neuralgische Punkte machen uns Sorgen, z. B. der noch völlig darniederliegende Kapitalmarkt und unsere immer noch verkrampfte Wohnungswirtschaft. Aber nichts spricht mehr für die Wirksamkeit unserer marktwirtschaftlichen Politik als der Aufschwung, den alle Wirtschaftszweige genommen haben, die dem marktwirtschaftlich orientierten Bereich angehörten, während andere Wirtschaftszweige, entweder durch alliierte Gesetze oder durch mangelnde Unternehmerinitiative behindert und damit der Anpassung an die Marktwirtschaft entzogen, sich nicht nur nicht frei entfalten konnten, sondern sogar in einem Leistungsrückstand verharrten.

Als besonders günstiges Zeichen für die Selbstbesinnung der deutschen Wirtschaft betrachte ich daher die von der deutschen Unternehmerwirtschaft eingeleitete Selbsthilfeaktion zur Finanzierung der Grundindustrie. Diese Aktion verspricht zweifellos einen Erfolg, der sich vornehmlich auch in einer günstigen Entwicklung unseres Außenhandels, besonders unseres Exportes, auswirken wird.

Zum ersten Male weist unsere Außenhandelsbilanz im April einen Ausfuhrüberschuß von rd. 77 Millionen DM auf, der sich nach Abzug der Einfuhren, die aus Marshall-Plan-Mitteln und aus GARNOA-Geldern bezahlt werden, noch beträchtlich erhöht. Dies ist nicht nur auf die scharfe Einfuhrdrosselung zurückzuführen, sondern beruht auch auf einer weiteren Zunahme unseres Exports. Insgesamt gingen die Einfuhren von rd. 1.2 Milliarden DM im März auf 1.06 Milliarden DM im April — also um 14 Prozent — zurück. Demgegenüber stiegen unsere Exporte von 1.09 Milliarden DM im März auf 1.16 Milliarden im April, also um 6 Prozent. Unsere Außenhandelsbilanz für Januar bis April ergibt folgendes Bild: Einfuhren in Höhe von 4.8 Milliarden DM gegenüber Exporten in Höhe von 4.13 Milliarden DM Obwohl wir damit noch eine passive Bilanz haben, waren doch unsere Ausfuhren in den ersten Monaten dieses Jahres um 102 Prozent höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, während unsere Einfuhr nur um 48 Prozent gestiegen ist. Ich glaube, daß sich dieses Ergebnis sehen lassen kann und am schlagkräftigsten beweist, wie richtig unsere liberale Wirtschaftspolitik ist.

Wir müssen aber erwarten, daß auch unsere ausländischen Abnehmer unseren Liberalisierungsbestrebungen Verständnis entgegenbringen, vor allem unsere Gläubigerländer England und Frankreich. Als die Europäische Zahlungsunion geschaffen wurde, ist von deutscher Seite mehrfach darauf hingewiesen worden, daß bei liberalisiertem Handel vor allem gegenüber den Rohstoffmärkten des Sterlingraumes mindestens für eine Uebergangszeit ein strukturelles Defizit unvermeidlich sei und Deutschland deshalb einer besonderen Unterstützung bedürfe. Dieser Hinweis hat sich als nur zu berechtigt erwiesen. Man kann daher der deutschen Wirtschaftspolitik keinen Vorwurf machen, wenn sie trotz ihrer Voraussicht kein Gehör fand Im ganzen gestaltete sich die Entwicklung dennoch wesent-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

lich günstiger, als man vermuten konnte, denn die Devisenanspannung wäre um ein Vielfaches geringer gewesen, hätte nicht Deutschland durch die teilweise dramatischen Preissteigerungen auf den Rohstoffmärkten — bei kaum möglichen Preiserhöhungen im deutschen Export — eine so übermäßige finanzielle Belastung hinnehmen müssen.

Was nun die Preise anlangt, so bin ich überzeugt, daß wir den Kulminationspunkt erreicht haben. Wenn man auch nicht mit Preisstürzen rechnen kann, so glaube ich doch, daß in absehbarer Zeit mit einem Rückgang der Preise überhaupt zu rechnen ist. Die Entwicklung der Preisindexziffer für die Lebenshaltung spiegelt das bereits in einem gewissen Umfang wider. Stieg der Lebenshaltungsindex von Mitte Februar bis Mitte März um rd. 3 Prozent, so verlangsamte sich der Anstieg bis Mitte April auf 1,2 Prozent. Diese Abschwächung trat, wenn auch verschieden stark, bei ziemlich all den Gütern und Leistungen des täglichen Bedarfes ein, die an der Preiserhöhung der letzten Monate beteiligt waren.

Aus all dem ergibt sich, daß nur eine einzige Wirtschaftspolitik richtig sein kann: eine Wirtschaftspolitik, die sich die Ausweitung der Produktion, zunehmende Beschäftigung und Minderung der sozialen Not zu einer verpflichtenden Aufgabe setzt. Nur damit wird auch die deutsche Wirtschaft zugleich in die Lage versetzt, höhere Leistungen zur Sicherung der demokratischen Ordnung beizusteuern. Deutschland kann seinen Beitrag nur leisten in Form vermehrter Arbeit und höherer Anstrengungen.

Man hat in den letzten Jahren so oft von dem „deutschen Wunder" gesprochen. Dieses „deutsche Wunder" war nichts anderes als die Frucht deutschen Fleißes. Dieses Kapital wollen wir weiter einsetzen. Deswegen ist auch mein Ziel, unser Wirtschaftsvolumen so auszuweiten, daß wir die uns zugedachte Aufgabe bei der Verteidigung der demokratischen Prinzipien erfüllen können. Wir müssen aber erwarten, daß uns die demokratische Welt nicht nur ein hohes Maß an Verständnis entgegenbringt, sondern daß auch die spezifische Aufgabe Deutschlands für das demokratische Europa klar erkannt wird. Dazu gehört, daß die uns noch auferlegten Kontrollen und künstlichen Hemmungen beseitigt werden. Es ist völlig falsch, immer wieder zu behaupten, ein Fortfall der Beschränkungen in den Grundstoffindustrien könnte eine Wiedergeburt der deutschen Waffenschmiede bedeuten.

Deutschland kennt nur noch ein Ziel: Eine friedliche Industrie aufzubauen, die dem Wohlstand des deutschen Volkes und damit der Förderung des Friedensgedankens dienen soll. Um so bedauerlicher ist es, wenn aus einer Verkennung dieser Tatsachen heraus uns für das 3. Quartal durch den Beschluß der Ruhrbehörde noch eine Kohlenexportquote von 6,2 Millionen Tonnen auferlegt wird, eine Maßnahme, die mit dem völkerverbindenden Geist des Schuman-Planes absolut nicht zu vereinbaren ist. Wir hoffen, daß hier noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Für uns ergibt sich aber aus all dem die Konsequenz, den Weg einer freien Wirtschaftspolitik mit Entschlossenheit zum Wohle aller weiter zu verfolgen.

Schwere Kämpfe in Korea

Rotchinesen versuchen UNO-Offensive zum Stehen zu bringen — Verstärkungen werden herangezogen

Tokio. Die UNO-Truppen trafen erneut fast überall auf erbitterte Gegenwehr der Kommunisten, die jetzt versuchen, die UNO-Offensive endgültig zum Stehen zu bringen. Mit jedem Vorstoß, den die UNO-Verbände unternehmen, versteift sich der kommunistische Widerstand, vor allem an den Hauptverkehrsstraßen und Straßenkreuzungen, die die Zugänge nach den Schlüsselpunkten Tschorwon und Kumhwa im Mittelabschnitt beherrschen. Die Kommunisten ziehen neue Verstärkungen an die Front und gleichen die bei ihrem jüngsten Rückzug erlittenen Materialverluste mehr und mehr aus. Seit etwa fünf Tagen verfügen sie über eine größere Anzahl von Geschützen, Panzerabwehrkanonen und Granatwerfern und setzen auch in immer stärkerem Maß Beutewaffen ein. Seit einiger Zeit verwenden sie neuartige Panzerabwehrkanonen offenbar sowjetischen Baumusters. Diese Kanonen sind nach Ansicht von UNO-Sachverständigen äußerst wirksam, obwohl ihre Granaten nur leichte Panzer durchschlagen können. Bei Janggu an der Nahtstelle zwischen Mittel- und Ostabschnitt wurden die Kommunisten nach erbitterten Kämpfen geringfügig zurückgedrängt. Kommunistische Gegenangriffe blieben im Feuer der UNO-Artillerie und -Flugzeuge liegen. Auch nördlich von Indsche mußten sich die Kommunisten zwei bis drei Kilometer zurückziehen. Im Ostabschnitt haben frisch aufgefüllte kommunistische Verbände südwestlich von Kansong eine UNO-Vorausabteilung umgangen. Schwere Kämpfe toben im gesamten Raum zwischen Hwatschon, Janggu und Indsche. Die chinesischen Truppen liegen unter dem fast pausenlosen Feuer der UNO-Flugzeuge, die zur Unterstützung der schwer kämpfenden Landstreitkräfte in immer neuen Wellen anfliegen. Im Westabschnitt ist die Kampftätigkeit gegenwärtig verhältnismäßig gering.

UNO-Flugzeuge Opfer eigener Artillerie

Tokio. Zwei Transportflugzeuge der amerikanischen Luftstreitkräfte vom Typ „flying boxen" gingen über Korea durch Einwirkung der eigenen Artillerie verloren. Das Hauptquartier der USA-Luftstreitkräfte in Tokio teilte mit, der Zwischenfall sei einem tragischen Irrtum zuzuschreiben. Drei der insgesamt zehn Besatzungsmitglieder beider Maschinen kamen mit dem Leben davon. In der Mitteilung des amerikanischen Luftwaffenhauptquartiers heißt es, daß die Flugzeuge Nachschubmaterial beförderten, das auf die Stellung einer Vorausabteilung der UNO-Truppen abgeworfen werden sollte. Die UNO-Artillerie stellte ihr Feuer nicht ein, als die Flugzeuge den Abwurfraum anflogen. Einer der Transporter erhielt einen Treffer und explodierte sofort in der Luft. Der Pilot der anderen Maschine versuchte in diesem Augenblick aus dem Gefahrenherd herauszukommen und zog sein Flugzeug plötzlich hoch. Dabei setzte der Motor aus. Die Maschine sackte sofort nach unten durch, überschlug sich und prallte aus geringer Höhe auf dem Boden auf.

Neue Vietminh-Angriffe im Tonkin-Delta

Hanoi. Die Vietminh-Aufständischen, die vor einer Woche im Norden Indochinas eine neue Offensive begannen, unternahmen jetzt wieder zwei neue schwere Angriffe gegen französische Stellungen im Tonkin-Delta. Der Hauptangriff richtete sich gegen die Stadt Ninhbinh, 90 Kilometer südostwärts von Hanoi.

Die Stadt lag während der ganzen Nacht zum Montag unter schwerem Artillerie- und Mörserbeschuß. Die 16 Kilometer westlich von Ninhbinh gelegene Ortschaft Dong Luon konnte erst nach schwerem Kampf von einem französischen Infanteriebataillon zurückerobert werden. Bei dieser Säuberungsaktion verloren die Aufständischen etwa 100 Tote und zahlreiche Gefangene.

SRP konspiriert mit Polen

Hat Remer sein „Ehrenwort" gebrochen?

Oberhausen. Auf einer Landestagung der sozialistischen Reichspartei in Nordrhein-Westfalen erklärte der zweite SRP-Vorsitzende Remer ehrenwörtlich, daß die Parteileitung keinerlei Verbindungen zum Osten unterhalte und auch nicht aufnehmen wolle. Derartige Beschuldigungen sollten die SRP nur diffamieren.

Düsseldorf. Der ehemalige Leiter der SRP in Nordrhein-Westfalen, Heinrich Keseberg, erklärte einem dpa-Vertreter, er könne beweisen, daß Remer sein Offiziersehrenwort mißbraucht und die SRP tatsächlich Abmachungen mit östlichen Stellen getroffen habe. Keseberg, der sich kürzlich von der SRP-Bundesleitung losgesagt und eine selbständige „Deutsche Gruppe" gebildet hat, sagte, diese Abmachungen bezögen sich unter anderem auf die Propaganda gegen einen deutschen Verteidigungsbeitrag. Er legte die Photokopie eines verschlüsselten von Dorls unterzeichneten Telegramms an den polnischen Obersten Stanislaw Dombrowsky vor, der Mitglied des Kominforms sein soll. In diesem Telegramm wird auf eine Besprechung vom 23. Dezember 1950 Bezug genommen. Wie Keseberg behauptet, sollen sich Dorls und die SRP-Bundesleitung dabei verpflichtet haben, in den SRP-Versammlungen Propaganda gegen die Remilitarisierung zu machen und kommunistische Diskussionsredner zu diesem Thema zuzulassen. Dafür erhalte, so behauptet Keseberg, die SRP von kommunistischer Seite finanzielle Mittel zur Unterstützung ihrer Versammlungen und Plakataktionen. Keseberg legte auch Entwürfe für SRP-Plakate vor, auf denen die Bombardierung westdeutscher Städte dargestellt wird. Diese Plakate sollen von der FDJ und dem Ausschuß für die sogenannte Volksbefragung entworfen worden sein. Keleberg versicherte, daß Beauftragte des Volksbefragungsausschusses zu ihm gekommen seien, als er noch Landesvorsitzender war, um die Einzelheiten dieses Propagandafeldzuges in der SRP-Agitation zu besprechen. Nachdem er das abgelehnt habe, sei er von der SRP-Bundesleitung gerügt worden. Keseberg behauptet ferner, er habe auch im KPD-Büro in Frankfurt, Gutleutstraße, mit einem Beauftragten des Kominformobersten Dombrowsky diese Propagandaabmachung besprechen können. Er habe sich dabei fälschlich als Beauftragter von Dorls ausgegeben. Keseberg äußerte den Verdacht, daß der SRP in Niedersachsen auf diese Weise schon kommunistische Gelder zugeflossen seien. Der Aufwand, der jetzt von der Partei dort getrieben werde, könne unmöglich nur von den Beiträgen der Mitglieder stammen, über die er sich ein Bild machen könne. Keseberg kündigte neue Enthüllungen über die Verbindung der SRP zum Osten an, die er zur gegebenen Zeit vorlegen wolle. Er wehrte sich ferner dagegen, als „alleinstehend" bezeichnet zu werden und behauptete, daß mit Ausnahme von Niedersachsen, wo die SRP noch sehr stark sei, in allen Ländern sich starke Gruppen von Dorls-Remer abgesplittert hätten, darunter auch viele Funktionäre. In Nordrhein-Westfalen seien nur noch 30 Prozent aller Funktionäre und 35 Prozent der Mitglieder für Dorls. In Berlin und in Bayern seien die SRP-Gruppen geschlossen zur „deutschen Gruppe" übergegangen. Auch der größte Teil der SRP „Reichsjugend" bekenne sich unter ihrem Führer Matthai zur „Deutschen Gruppe".

Neue SPD-Interpellation zur Saarfrage

Bonn. Der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher warf der Bundesregierung vor der Presse in Bonn zu große Passivität gegenüber der aktiven französischen Saarpolitik vor. Er forderte von der Bundesregierung ein außenpolitisches Programm und ein Saarprogramm. Die Regierungserklärung zur Saarfrage im Bundestag habe alle Schuld für die Vorgänge an der Saar auf die gewiß schuldbeladene Regierung in Saarbrücken abgewälzt, aber nicht die Grenzen gegenüber dem französischen Standpunkt gezogen. Die SPD werde eine neue Interpellation zur Saarfrage einbringen und die Dinge nicht versacken lassen. Dr. Schumacher warnte erneut davor, den Schumanplan vor der Lösung der Saarfrage zu ratifizieren, da dann weder für die Franzosen noch für die anderen Westalliierten Veranlassung bestehe, den Deutschen entgegenzukommen. Wenn auch die USA und Großbritannien im März 1947 in der Saarfrage gegenüber Frankreich gewisse Verpflichtungen eingegangen seien, so gehe es doch zu weit, wenn Frankreich heute behaupte, die USA und Großbritannien stünden geschlossen hinter der französischen Saarpolitik.

Prinz Löwenstein fordert UNO-Vermittlung

München. Hubertus Prinz zu Löwenstein von der „Deutschen Aktion" schlug vor der Presse vor, daß sich der Bundestagspräsident über die Hohen Kommissare an die Vereinigten Nationen wende, um eine baldige Abstimmung im Saargebiet herbeizuführen. Dann könnten mit dem Stimmzettel auch die deutschen Ostprobleme geklärt werden. Der Fall Helgoland habe bewiesen, daß jede Frage durch Verhandlungen gelöst werden könne. Prinz Löwenstein forderte ferner eine entschlossene Intensivierung der Beziehungen zwischen Berlin und der Bundesrepublik. Er trat für eine zivile „Luftbrücke" und die Errichtung des künftigen Luftfahrtministeriums in Berlin ein.

Vorbereitung der Schuldenkonferenz

Bonn. Die alliierte Dreimächtekommission für die deutschen Auslandsschulden trat am Montagnachmittag zu ihrer ersten konstituierenden Sitzung zusammen. Die erste deutsch-alliierte Besprechung findet am Dienstag statt. Der damit in Funktion tretende Gemischte Sachverständigenausschuß soll eine internationale Schuldenkonferenz vorbereiten, die am 25. Juni in London beginnen wird und an der zu einem späteren Datum auch deutsche Vertreter offiziell teilnehmen werden.

DAG gegen Lebensmittelpreiserhöhung

Hamburg. Der Hauptvorstand der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft erklärte am Montag, daß durch die von der Bundesregierung geplanten Preiserhöhungen für Konsumbrot, Margarine, Zucker, Milch und Butter zwangsläufig neue Lohn- und Gehaltsbewegungen ausgelöst würden. Die Preissteigerungen träfen besonders hart die Bevölkerungskreise mit niedrigem Einkommen und die große Zahl der Rentner- und Fürsorgeempfänger, die noch stärker als andere auf diese Grundnahrungsmittel angewiesen seien.

Hedler erneut vor Gericht

Kiel. Vor dem Landgericht begann der neue Strafprozeß gegen den Bundestagsabgeordneten Wolfgang Hedler. Die Anklage lautet wieder auf Beleidigung, Verleumdung, üble Nachreden, Aufreizung zum Klassenkampf und Beleidigung des Andenkens Verstorbener. Im Februar vergangenen Jahres war Hedler von diesen Anklagepunkten in Neumünster freigesprochen worden, da sich nicht mit Sicherheit feststellen ließ, ob Hedler die ihm vorgeworfenen antisemitischen und gegen die Widerstandskämpfer des 20. Juli gerichteten Aeußerungen in Wahlreden in Schleswig-Holstein wirklich gemacht hatte. Der Freispruch war im Juli aufgehoben und das Verfahren an das Landgericht Kiel zurückverwiesen worden. Zu dem Prozeß, der voraussichtlich etwa drei Wochen dauern wird, sind mehr als 80 Zeugen geladen, unter ihnen der zweite SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer, der bayrische SPD-Vorsitzende Waldemar von Knöringen, der frühere schleswig-holsteinische Ministerpräsident Theodor Steltzer und Gustav Dahrendorf. Die Sitzung wurde am Montagnachmittag bis Dienstagmorgen unterbrochen, weil der Angeklagte nach der Mittagspause nicht in den Gerichtssaal zurückgekehrt war. Das Gericht stellte der Staatsanwaltschaft anheim, beim Bundestag eine Genehmigung für einen Vorführungs- und Haftbefehl gegen Hedler zu erwirken. Hedler hatte in der Vormittagsverhandlung die Zuständigkeit des Gerichts und vor allem des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Erich Kehl, angefochten. Das Gericht erklärte sich für zuständig und wies auch den Antrag des Verteidigers auf Verhandlungsaufschub zurück.

Neues in Kürze

Papst Pius XII. hat den Magdeburger Weihbischof und erzbischöflichen Kommissar von Sachsen-Anhalt, Wilhelm Weskamm, als Nachfolger des kurz vor Weihnachten verstorbenen Kardinals Graf Preysing zum Bischof von Berlin ernannt.

Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard wird im Laufe der nächsten Wochen nach den Vereinigten Staaten fliegen, um dort Verhandlungen über die Rohstoffversorgung der Wirtschaft der Bundesrepublik zu führen.

Der bisherige parlamentarische Unterstaatssekretär im britischen Commonwealth-Ministerium, Lord Ogmore, ist als Nachfolger Lord Pakenham zum Minister für Zivilluftfahrt ernannt worden. Lord Pakenham wurde in der vergangenen Woche zum ersten Lord der britischen Admiralität ernannt.

Die amerikanische Regierung verfügte, daß amerikanische Staatsbürger künftig keine Privatreisen nach der Tschechoslowakei mehr unternehmen dürfen. Die Anordnung wird mit einer Reihe von Zwischenfällen begründet, von denen Amerikaner betroffen wurden und deren letzter Fall die Ausweisung des Associate da Preßkorrespondenten William Oatis ist.

Das 28jährige Oberhaupt der islamischen Fadayian-Sekte, Mojtaba Navab Safavi, dem zusammen mit seinen Anhängern die Ermordung von Ministerpräsident Razmara zur Last gelegt wird, wurde nach zweijähriger Fahndung auf einer Straße in Teheran von der persischen Polizei verhaftet.

Das Oberkommando der griechischen Streitkräfte ordnete die Festnahme von sechs Armeeoffizieren an, die gleichzeitig mit dem Rücktritt von Feldmarschall Alexander Papagos von seinem Amt als Oberbefehlshaber der griechischen Streitkräfte, beschuldigt worden waren, Eigenmächtigkeiten und Befehlsverweigerungen begangen zu haben.

Der Tschechoslowakische Staatsgerichtshof verurteilte drei Angeklagte zum Tode, einen zu lebenslänglichem Gefängnis, einen zu 23 Jahren und zwei zu je 18 Jahren Gefängnis angeblich wegen Hochverrat, Spionage und Sabotage.

Die Statistiken besagen, daß zwischen dem Jahre 1900 v. Chr. und dem Versailler Friedensvertrag von 1919 die Menschheit nur 227 Jahre des Friedens erlebt hat gegenüber 3218 Kriegsjahren. Auf 13 Jahre Krieg fällt demnach ein Jahr des Friedens.

Rekordquote im West-Südblock

71jähriger Schneider gewinnt 288 551 DM — Er hat in seinem Leben noch nie einem Fußballspiel zugesehen

Stuttgart. Der West-Süd-Toto ermittelte für den Spieltag vom 3. Juni nur einen Gewinner mit zwölf richtigen Tips, dem damit die gesamte Rangquote in Höhe von 288 551 DM zufällt. Der glückliche Gewinner, ein 71jähriger Schneider aus Württemberg, hat damit einen neuen Toto-Rekord aufgestellt. Er übertraf den bisherigen Rekordgewinn um über 44 000 DM. Der 71jährige Schneider lebt in sehr bescheidenen Verhältnissen. In seinem ganzen Leben hat er noch kein Fußballspiel gesehen. Seit seiner Kindheit leidet er an einer Hüftlähmung und ist deshalb gehbehindert. Im deutschen Totojahr 1950-51 wurde mit diesem Gewinn zum zehnten Male die 100 000 DM-Grenze überschritten und gleichzeitig die bisher größte Quote im deutschen Fußball-Toto ausgezahlt.

23 Tote bei Brandunglück

Tokio. In der japanischen Stadt Hinkone (nordostwärts Osaka) kamen 23 Arbeiterinnen ums Leben, 20 weitere wurden verletzt, während einer Feier im Gesellschaftsraum einer Fabrik fing ein zur Vorführung bestimmter Film Feuer und setzte den Gesellschaftsraum in Brand. Die meisten Toten und Verletzten gab es, als die Versammelten panikartig durch die Ausgänge ins Freie zu gelangen versuchten.

Sieben Tote bei Flugzeugabsturz

New Boston (Texas). Sieben Flugzeuginsassen fanden den Tod, als eine Transportmaschine der amerikanischen Luftstreitkräfte in der Nähe von New Boston in der Luft explodierte und abstürzte. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurde die Maschine vom Blitz getroffen. Die ums Leben gekommenen Insassen erlitten so schwere Verbrennungen, daß sie erst nach mehreren Stunden identifiziert werden konnten.

Explosion zerstört Benzolwaschanlage

Bottrop. Auf der Schachtanlage „Prosper I/II" der „Rheinischen Stahlwerke" in Bottrop wurde die Benzolwaschanlage durch eine Explosion zerstört. Ein Arbeiter erlitt Brandwunden, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die Menge des verbrannten Benzols läßt sich noch nicht genau übersehen. Beim Einlassen von 60prozentiger Schwefelsäure in ein mit Benzol gefülltes Waschgefäß hatten sich infolge zu starker Reaktion Dämpfe entwickelt, die sich an dem nahegelegenen Ringofen der Ziegelei entzündeten. Die Flammen schlugen in die Benzolwäsche zurück, wodurch dort die teilweise mit Benzol gefüllten Agitatoren in Brand gerieten. Der Werksfeuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren und ein Uebergreifen auf die wertvollen Destillationsanlagen zu verhindern

98-Jähriger heiratet

Wien. Der 98jährige ehemalige K. u. K. Hofrat Alexander Lampel ließ sich mit seiner 49jährigen Haushälterin in St. Veit (Kärnten) trauen. Beim Verlassen der Kirche zündete sich Lampel seine riesige Meerschaumpfeife an und sagte zu Zeitungsreportern: „Ich bin sehr glücklich. Meine erste Hochzeit vor 75 Jahren war allerdings nicht so anstrengend." Der neugebackene Ehemann hat einen 65 Jahre alten Sohn und ist bereits Ururgroßvater.

Wetterbericht

Bei nur geringen Druckgegensätzen besteht anhaltend Neigung zur Ausbildung von Wärmegewittern.

Aussichten bis Mittwochabend: In den Nachmittagsstunden überwiegend bewölkt und besonders im Bergland einzelne örtliche Gewitter. Sonst meist heiter und trocken. Tageshöchsttemperaturen bis zu 25 Grad. Schwache Winde von Nordost bis Ost.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Versehrten-Erholungsheim eröffnet

Hofgut „Annaberg" seiner ursprünglichen Bestimmung wieder zugeführt

Von unserem nach Baden-Baden entsandten FM-Redaktionsmitglied

Mit einem herzhaften „Glück auf" übergab in Vertretung des Landesvorstandes des VdK, Landesrechner Heimburger am Sonntag in Baden-Baden dem Erholungsfürsorgewerk des Verbandes, das auf der Friedrichshöhe gelegene Erholungsheim „Annaberg" für die erholungsbedürftigen Schwerkriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Landes Baden. Er sagte, der VdK sei im Anschluß an die im letzten Jahre durchgeführte Landessammlung, die einen Betrag von 180 000 Mark erbracht habe, zu dem Entschluß gelangt, auf dem Wege der Selbsthilfe und einer zwingenden Notwendigkeit folgend ein Erholungswerk zu schaffen, da der Staat außerstande sei aus eigener Initiative für die erholungsbedürftigen Schwerversehrten etwas zu tun. Mit einem Kostenaufwand von 60 000 Mark habe man das Hofgut Annaberg renoviert. Der Restbetrag diene dazu, all jenen Schwerversehrten und Hinterbliebenen, die eine Erholung notwendig haben, einen 14tägigen kostenlosen Aufenthalt auf „Annaberg" zu ermöglichen. Als der Landesverband vor vier Jahren gegründet worden sei, habe es sich der VdK zur Pflicht gemacht, die Existenz der Kriegsbeschädigten zu sichern. Man habe aber bald erkennen müssen, daß dies keine leichte Arbeit sei, da man nach dem zweiten Weltkrieg vor einer ganz anderen Situation gestanden habe als nach dem ersten Kriege. Es habe sich vor allem gezeigt, daß die staatlichen Stellen, Versicherungsanstalten und Krankenkassen nicht in der Lage seien, den Versehrten jene Hilfe und Fürsorge angedeihen zu lassen, die diese zu beanspruchen haben. Mit diesem Erholungswerk und vor allem dem neugeschaffenen Erholungsheim wolle man den Versehrten und Hinterbliebenen zu neuem Mut und neuer Kraft verhelfen, damit sie als Staatsbürger wieder einen Halt bekommen. Damit erfülle der VdK eine staatspolitische Aufgabe. Um das Werk zu sichern beabsichtige der Landesverband im Herbst in Nord- und Südbaden eine Sammlung durchzuführen, deren Ertrag als finanzielle Grundlage für die kostenlosen Erholungsaufenthalte vorgesehen sei.

Der Leiter des Landesversorgungsamtes Dr. Rieber beglückwünschte den VdK zu seinem neugeschaffenen Werk und sicherte die möglichste Unterstützung zu, da auf der Bundesebene in dieser Hinsicht nichts zu erwarten sei. Das Bundesversorgungsgesetz habe für das Land Baden nicht das gebracht, was man von ihm erwartet habe. Nicht das Materielle, so sagte der Direktor des Landesversicherungsamtes Karlsruhe, Oberregierungsrat Kühn sondern das Geistige, vor allem das von uns für die Schwerbeschädigten gebrachte finanzielle Opfer, sei das Entscheidende, weil es dem mut- und kraftlosen Versehrten neue Kraft verleihe und ihm beweise, daß er nicht allein stehe. Oberregierungsrat Schäfer, Freiburg überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Staatspräsidenten Wohleb und des Innenministers. Man müsse dankbar dafür sein, sagte er, daß der VdK dieses Werk geschaffen habe, das sonst niemals zustande gekommen wäre. Er wies auf die Besonderheiten der Bäderstadt Baden-Baden hin, die in der Lage sei, den Versehrten wirliche Heilung zu bieten, so daß man überzeugt sein dürfe, daß die versehrten Menschen, den Glauben an ihre eigene Kraft wieder wenigstens teilweise zurückerhalten.

Der Vorsitzende des Erholungsfürsorgewerkes des VdK, Sattler, teilte mit, daß das Werk die Absicht habe für Kriegerwitwen, Kriegereltern und Kriegerwaisen, da die staatliche Fürsorge für sie nicht ausreichend sorgen könne, besondere Erholungsheime zu schaffen. Das Erholungswerk hoffe, daß mit Hilfe aller Schichten der Bevölkerung des Landes dieses großzügige Vorhaben gelingen werde.

Das Hofgut „Annaberg" war ursprünglich ein Geschenk des Baden-Badener Industriellen Thiergärtner an das XIV. Armeekorps. Später übernahm das Wehrbezirkskommando V sinnentsprechend das für die Unterbringung verwundeter Soldaten bestimmte Heim. Der Ausgang des zweiten Weltkrieges hat die im dritten Reich geschaffenen Organisationen zerschlagen, so daß der VdK der Auffassung ist, sinngemäß der Nachfolger dieser Stiftung zu sein. Wie Landesrechner Heimburger sagte, stehen die Verhandlungen darüber vor dem unmittelbaren Abschluß.

32 000 Heimatvertriebene betreut

Landesverbandstag des Badischen Roten Kreuzes — Unermeßliche Arbeit im Dienste der Nächstenliebe

Hausach. In Verbindung mit dem 50jährigen Bestehen des Ortsvereins fand über das Wochenende die Verbandstagung des Badischen Roten Kreuzes statt.

Als der Präsident des Badischen Roten Kreuzes, Professor Kapfhammer, Freiburg, die Landestagung am Samstagnachmittag eröffnete, war der „Schloßbergsaal" mit über 300 Delegierten und Gästen aus allen Teilen Südbadens dicht besetzt. Er beglückwünschte den Ortsverein Hausach zur Feier seines 50jährigen Bestehens und bezeichnete es als einen glücklichen Gedanken, aus diesem Anlaß die Landestagung in der schönen Schwarzwaldstadt Hausach abzuhalten. In seinen nachfolgenden Ausführungen vermittelte er Eindrücke von der 1. Generalversammlung des Roten Kreuzes, die in Bonn stattfand und zur Wiedergeburt des Deutschen Roten Kreuzes wurde, was ein großer Erfolg nach innen und außen bedeutete und noch bekräftigt wurde durch die Uebernahme der Schirmherrschaft durch den Bundespräsidenten.

Bürgermeister Heizmann, Hausach, begrüßte die zahlreichen Delegierten und Gäste und gab seiner Freude Ausdruck, daß Hausach zum Tagungsort gewählt wurde, dankte hierfür namens der Stadtverwaltung und wünschte der Versammlung einen recht erfolgreichen Verlauf.

Die zur Beratung vorliegende Tagesordnung enthielt als ersten Punkt die Erstattung des Geschäftsberichtes über das vergangene Jahr 1950-51. Generalsekretär Heß, Freiburg, berichtete über engste Zusammenarbeit mit dem Landeswohlfahrtsamt und sonstigen Wohltätigkeitsorganisationen. Gewaltige Aufgaben waren es, die das Badische Rote Kreuz; auch im vergangenen Jahre meisterte. Einige Zahlen geben hierüber Aufschluß:

In Rot-Kreuz-Kursen wurden 2287 Helfer, und Helferinnen ausgebildet, in 53 627 Fällen wurde erste Hilfe geleistet. 40 278 Krankentransporte durchgeführt. Bei der Bearbeitung der Suchdienstanträge, der Kindesverschikkung in Erholungsheimen, der Umsiedelungsanträge und vor allem der Flüchtlingstransporte hat das Rote Kreuz unermeßliche Arbeit im Dienste der Nächstenliebe vollbracht, 32 000 Heimatvertriebene, die in Baden eingetroffen sind, wurden auf den Transporten durch das Rote Kreuz betreut, 4500 Kinder in Erholung geschickt, 8000 Kilo an Spenden durfte das Rote Kreuz im vergangenen Jahr vom Ausland entgegennehmen, die in erster Linie für unsere Heimkehrer und Heimatvertriebenen Verwendung fanden. Der gleichfalls vom Geschäftsführer des Badischen Roten Kreuzes Heß, Freiburg, vorgetragene Kassenbericht fand die Zustimmung der Tagungsteilnehmer, so daß in Punkt 3 der Tagesordnung dem Landesausschuß und dem Präsidium für seine vertrauensvolle Arbeit das Vertrauen ausgesprochen und Entlastung erteilt werden konnte. Punkt 4 der Tagesordnung sah die Neuwahl des Landesausschusses vor, dem einstimmig das Vertrauen ausgesprochen, solcher wieder gewählt wurde.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung lag vom Präsidium ein Antrag auf Satzungsänderung vor, der einstimmige Annahme fand. Es lagen dann noch einige Anträge von Kreis- und Ortsvereinen vor, die diskutiert und beraten wurden. Da Rastatt im kommenden Jahr das 50jährige Bestehen feiert, schlug das Präsidium vor, die nächste Landestagung dort abzuhalten. Der Präsident des Badischen Roten Kreuzes durfte die ca. 3-stündige Landestagung beschließen mit der festen Zuversicht, daß sich Männer und Frauen zusammengefunden hatten, um in ernster Arbeit im Dienst des Roten Kreuzes Wohltäter der Menschheit sein zu wollen.

Heimatvertriebene in Sasbachwalden

Großer Wallfahrts- und Heimattag der Flüchtlinge Mittelbadens

Sasbachwalden. Neben dem durch die Wallfahrt bekundeten religiösen Bekenntnis war das Treffen der Heimatvertriebenen am letzten Sonntag in Sasbachwalden dem Wiedersehen und Austausch von Erinnerungen an die alte Heimat gewidmet. Aus ganz Mittelbaden kommend, hatten sie sich bei der Illenau gesammelt und zogen geschlossen nach Sasbachwalden, wo sie am Dorfeingang von der Geistlichkeit, darunter auch Präla: Fischer, Bühl, empfangen und unter Klängen der Dorfmusik zur festlich geschmückten Kirche geleitet wurden, in der die Wappen von Schlesien, West- und Ostpreußen, Pommern, Danzig und dem Sudetenland die Waller heimatlich grüßten. Nach einer kurzen Grußansprache von Pfarrer Reichenbach hielt Flüchtlingspfarrer Knetsch den Festgottesdienst mit Predigt über den Text „Wie köstlich ist es, wenn Brüder in Eintracht beieinander wohnen". Die Frage: „Kain, wo ist Dein Bruder?", sei auch heute noch nicht verstummt. Und die Lüge als Antwort: „Ich weiß es nicht" werde millionenfach gegeben. Wird im Niemandsland, das sich zwischen uns ausbreitet, die Antwort wieder eine Lüge sein? Für die Vertriebenen sei die neue Heimat erst fremd gewesen. Aber beim Umschauen haben sie Kirchen gesehen mit dem Zeichen des Erlöserkreuzes als Erkennungsmerkmal ihrer Brüder, als Symbol für das Zusammenwachsen mit denen, die sie aufgenommen haben. Eintracht tue not, nur der Eintracht werde Gott seinen Segen spenden. Diese Begegnung zwischen Einheimischen und Vertriebenen werde die Feuerprobe unseres christlichen Lebens sein. Auch Prälat Fischer, Bühl, richtete Worte an die Heimatvertriebenen und spendete im Auftrag des Erzbischofs den Segen. Dem Gottesdienst schloß sich beim Gefallenendenkmal ein Gedächtnis der toten Heimatvertriebenen an.

Der Nachmittag sah die Heimatvertriebenen zu einem familiären Beisammensein. Caritassekretär Schmidt, Bühl, hieß die Erschienenen willkommen. Er sei begeistert über den bisherigen Verlauf des Tages und den Geist, der sich dabei geoffenbart habe. Man sei froh, sich in Sasbachwalden, einem herrlichen Fleckchen Erde, getroffen zu haben, und man wolle dem die Ehre geben, der diesen schönen Tag beschieden habe. Es sei zu einem richtigen Familienfest geworden, das sich alljährlich abwechselnd in Maria Linden und Sasbachwalden wiederholen solle. Der Nachmittag solle der Freude dienen, damit man mit frohem Herzen wieder nach Hause fahren könne. Bürgermeister Zimmer begrüßte die Heimatvertriebenen namens der Gemeinde. Auch er freue sich des Geistes, der den Tag beseele. Er würde es begrüßen, wenn auch die Altbürger in diesem Geiste mitmachen würden. Sein Dank gelte den Herren aus Freiburg und Bühl für die Organisation und Mitwirkung, und sein Wunsch sei, daß alle viel Gutes mit nach Hause nehmen möchten. Er glaube, daß diejenigen, die ihre Heimat behalten durften und nicht erlebt haben, was die Heimatvertriebenen erdulden mußten, sich gar nicht in deren Lage hineinversetzen können. Die Neubürger möchten deshalb, wenn Wünsche offen blieben, Nachsicht üben. Der Landesvorsitzende der Interessengemeinschaft Dr. Winkler Freiburg, zeigte die Wege des erforderlichen Verständnisses und des Aufbauwillens auf.

Friedenskundgebung am Dreiländereck

Lörrach. (CND) Ueber 8000 kath. Männer aus Südbaden, dem oberen Elsaß und der Nordschweiz trafen sich am Sonntag am Dreiländereck bei Basel zur ersten internationalen Friedenswallfahrt nach dem bekannten schweizerischen Marienwallfahrtsort Mariastein. In christlicher Verbundenheit, die keine politischen Grenzen kennt, fand nach einem Pontifikalamt, das der Abt von Mariastein, P. Basilius Nederberger OSB, zelebrierte auf dem Freiplatz vor der Basilika eine internationale Friedenskundgebung statt, bei der je ein Vertreter der elsässischen, schweizerischen und deutschen Teilnehmer sprach. Namens der südbadischen Wallfahrer dankte dabei Landrat Dr. Seiterich, Waldshut, den Schweizern für ihre Liebestätigkeit in den harten Nachkriegsjahren. Dann bat er die anwesenden Elsässer, das ihnen während der deutschen Besetzung zugefügte Leid zu vergessen und den katholischen Männern aus dem badischen Nachbarland die Hände zu reichen.

Prälat Dr. Bilz tödlich verunglückt

Gengenbach. Zwischen dem Ortsteil Fußbach und Gengenbach kam ein Pkw infolge Uebermüdung des Fahrers von der Fahrbahn ab, wobei sich der Wagen rechts seitlich überschlug. Der in dem Pkw mitfahrende Universitätsprofessor Prälat Dr. Jakob Bilz von Freiburg erlitt erhebliche Verletzungen, an deren Folgen er inzwischen in der Klinik in Freiburg verstorben ist. Der Pkw wurde stark beschädigt.

Schweres Unwetter über Karlsruhe

Karlsruhe. Das Stadtgebiet und die Umgebung von Karlsruhe wurden von einem schweren Unwetter heimgesucht. In verschiedenen Stadtteilen wurden dadurch Ueberschwemmungen verursacht. Auch der Straßenbahnverkehr war durch einen Blitzeinschlag für eine Stunde unterbrochen. Die Karlsruher Berufsfeuerwehr war über sieben Stunden zur Hilfeleistung bei Ueberschwemmungen und kleineren Bränden eingesetzt.

Urabstimmung bei der Polizei

Freiburg. Am Wochenende wurde im ehemaligen Polizeierholungsheim Erlenbruck bei Hinterzarten der diesjährige Verbandstag des Verbandes der Polizeibeamten Badens in Anwesenheit des Staatspräsidenten Leo Wohleb und des Innenministers Dr. Schühly abgehalten. Auf der Tagung wurde unter anderem beschlossen, bis spätestens September dieses Jahres eine Urabstimmung über den Anschluß des Verbandes an eine Dachorganisation vorzunehmen. Zur Diskussion standen die Frage der Bildung einer unabhängigen Polizeigewerkschaft im Bundesgebiet, sowie die Frage des Anschlusses an die Gewerkschaft „Oeffentliche Dienste, Transport und Verkehr". Staatspräsident Wohleb äußerte sich anerkennend über die Leistungen der badischen Polizei, die sich gewissenhaft an die Grundsätze der Ordnung und des Rechtes im Rahmen eines demokratischen Staatswesens gehalten habe. Er sagte den Polizeibeamten Unterstützung ihrer Wünsche im Hinblick auf die Aufrechterhaltung eines geordneten Dienstbetriebes zu.

Vergiftetes Brot auf den Feldern

Tauberbischofsheim. (SWK). Auf der Gemarkung Ilmspan wurde von unbekannten Tätern vergiftetes Brot ausgelegt. Bis jetzt sind sechs Hunde und zahlreiche Hühner verendet. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Wiedereinstellungsgesuche entfernter Beamten

Freiburg. Nach einer Mitteilung der badischen Staatskanzlei müssen Wiedereinstellungsgesuche der aus politischen Gründen aus dem Amt entfernten Beamten bis zum 17. Juni bei der Dienststelle eingereicht werden, bei der die Wiederverwendung angestrebt wird. Die badische Staatskanzlei weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß entsprechend der Landesverordnung vom 6. 8. 1949 und den Durchführungsvorschriften vom 17. 3. 1951 ein Anspruch auf Wiedereinstellung der Betroffenen nicht besteht.

„Es geht um die Kinder"

Uraufführung eines Degen-Werkes nach Kästners Bilderbuch „Die Konferenz der Tiere" in Freiburg

Von unserem nach Freiburg entsandten KG-Redaktionsmitglied

Erich Kästners von nachdenklichem Ernst, bitterer Ironie, beißender Zeitsatire und zugleich befreiendem Humor gesättigte, rasch berühmt gewordene Geschichte „Die Konferenz der Tiere", hat der vierzigjährige Komponist Helmut Degen zum Vorwurf eines musikalisch bestimmten Bühnenwerkes genommen, das er „Szene und Bericht nach dem Bilderbuch von Erich Kästner" nennt. Es geht ihm dabei um den Versuch, dem Theater ein leicht aufführbares Stück zu geben, das sich „gegen die Ueberlieferung stellt und doch Theater sein will." Degen hat sich ziemlich wortgetreu an das Buch Kästners gehalten, das ja zunächst einmal ausgesprochen erzählerisch ist. Die „Tiere" sprechen den Originaltext. Ein „Berichter" liest auf der Bühne die verbindenden Zwischentexte, die mit das Reizvollste der Kästnerschen Geschichte ausmachen. Die eigentliche Dramatik sieht Degen in der Unterstreichung der Worte „Es geht um die Kinder". Es ist das Thema, das er musikalisch auszudrücken und zu unterbauen sucht.

Im wesentlichen ist die Musik Degens, die durch ein kleines Orchester kammermusikalisch dargeboten wird, eine Bekräftigung und Untermalung des gesprochenen Wortes. Sie will neben leichten humorvollen Einstreuungen den tiefen sittlichen Ernst, der das Stück durchzieht, wirksam werden lassen. Dabei ist sie mehr von strengem, zuweilen konstruiert erscheinendem, schlichtem, statt etwa tonmalerischem Charakter, obwohl auch dieses Element zuweilen durchklingt. Trotz aller Absage konnte doch auch nicht ein leichter Opernanflug vermieden werden, wenn sich etwa der Elefant als Baß, der Eisbär als leichter Tenor entpuppt. Bei allem ernsthaften Bemühen verliert sich nicht ganz der Eindruck einer Diskrepanz zwischen dem Stoff an sich und seiner Umsetzung in das Dramaturgische und Tonsetzerische. Im Grunde wird das Stück nicht von der Handlung, vom Theater her bestimmt, sondern von der gesprochenen Szene. Es bleibt nicht viel Raum für die Mitwirkenden, sich auszuspielen: sie sind im wesentlichen an den Vortrag gebunden, der auch durch die Mitgabe tierischer „Urlaute" nur mehr zu einer charakterisierenden Note kommt. Das Ganze lebt mehr im Berichtsmäßigen statt im Szenischen. Dabei hat man durch die Einbeziehung des Darstellerischen nur zeitweise den herzhaften und nachdenklichen Genuß, den die Kästnersche Erzählung beim Lesen oder auch Vorlesen vermittelt.

Darüber vermochte auch die recht amüsante und eingängige Inszenierung von Reinhard Lehmann im Rahmen eines im Bilderbuch-Stil gehaltenen reizvollen Bühnenbildes von Friedhelm Strenger und auch die frische Musizierkunst des Orchesters unter der sorgsamen Stabführung von Wilhelm Schleuning nicht hinwegzutäuschen. Auch nicht das hingebungsvolle Spiel des mit Gesichtsmasken köstlich ausgestatteten Ensembles. Der Versuch blieb eben doch nur ein Versuch, dessen Eigenwilligkeit nicht bestritten sein soll, aber auch zu geschlosseneren, befriedigenden Aeußerungen kommen müßte.

Theater der Stadt Baden-Baden

Mittwoch, 20 Uhr: „Reserve hat (keine) Ruh!" — Donnerstag, 20 Uhr: „Das heiße Herz" (Komödie von J. Patrick). — Freitag, 20 Uhr: „Intermezzo" (Komödie von Jean Giraudoux). — Samstag, 20 Uhr: „Intermezzo". — Sonntag, 20.30 Uhr: Italienischer Opern-Abend

Matratze als heraldisches Zeichen

Freiburg. (SWK). Eine neue studentische Gruppe erließ einen ersten Aufruf zu einer Zusammenkunft. Die Vereinigung nennt sich „Notunterkünftler" und dürfte mit ihrem Zusammenschluß der quartierlosen Studenten wohl die jüngste und aktuellste studentische Gruppe sein. Auch das heraldische Problem wurde gelöst. Das Wappen zeigt auf der einen Schildhälfte eine Matratze, auf der anderen ein Utensil aus dem Bereich der Notunterkünfte mit ihren Beschkränkungen. „Notunterkünftler" brauchen den Humor am dringendsten — und sie haben ihn!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Feld und Garten

UNDERSEITE DES OFFENBURGER TAGEBLATT FÜR BAUER WINZER UND KLEINGARTNER

Vorschläge

Wie steht es um den Butterpreis?

Es ist unverkennbar, daß die Rindviehhaltung im Rahmen der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion eine zentrale Stelle einnimmt. Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft aus der Milch und der Rindfleischerzeugung einschließlich der Schlachtkälber erreichte nach den Berechnungen des wissenschaftlichen Beirats im Wirtschaftsjahr 1950/51 4,3 Mrd. DM, also fast die Hälfte der gesamten landwirtschaftlichen Verkaufserlöse, die auf 9 Mrd. DM geschätzt werden.

Die Forderungen des Bauernverbandes auf eine Erhöhung des Butterpreises und eine Heraufsetzung des Trinkmilchpreises sind bekannt. Die Bundesregierung hat in einem Kabinettsbeschluß diesen Wünschen weitgehend entsprochen. Es wäre demnach eine Erhöhung der Butterpreise zu erwarten. Der Entschluß des Kabinetts hat aber so lange noch keine Gesetzeskraft, bis der Bundestag und der Bundesrat ihr „Ja-Wort" dazu gegeben haben. Die Chancen hierfür können aber, soweit sich die Dinge überblicken lassen, nicht besonders günstig beurteilt werden. Von den Gewerkschaften wird gegen einen neuen Milch- und Butterpreis Sturm gelaufen. Einzelne Bundesländer haben sich bereits in gleichem Sinne ausgesprochen. Es wird schwer sein, im Bundestag eine Mehrheit für die Vorlage der Regierung zusammenzubringen.

Der wissenschaftliche Beirat des Bundesernährungsministeriums stellte in diesen Tagen seine Vorschläge zum Butterproblem der Oeffentlichkeit zur Verfügung. Er anerkennt, daß die deutsche Milchproduktion im Durchschnitt mit sehr hohen fixen Kosten belastet ist, da trotz der erfreulichen Steigerung der Milchleistung das durchschnittliche Jahresgemelk je Kuh nur 2500 kg beträgt. Er sieht aber bei der Betrachtung der Marktsituation keine besondere Chance für die Absatzmöglichkeiten der Butter zu höheren Verbraucherpreisen, wenn der Bedarf an Nichtbutterfetten weiterhin gedeckt werden kann und keine wesentliche Ausweitung der Kaufkraft eintritt.

Im Jahre 1950 sind bei flüssiger Gesamtversorgung mit Speisefetten und bei Verbraucherpreisen für Butter zwischen DM 5,20 und 6,— je kg rd. 300 000 t Butter abgesetzt worden. Für das Jahr 1951 wird eine inländische Buttererzeugung von 280 000 t Butter erwartet. Außerdem ist in Handelsverträgen die Einfuhr von rd. 70 000 t Butter vorgesehen. Diese größere Buttermenge, die damit im laufenden Wirtschaftsjahr zur Verfügung stehen wird, dürfte nur unter Einschaltung der Vorratsstelle untergebracht werden können, es sei denn, daß eine Stockung in der Einfuhr von Margarinerohstoffen eintritt und die Nachfrage nach Margarine nicht in vollem Umfange zu decken ist. Die Lage hat sich aber hier in den letzten Wochen wesentlich entspannt. Die Preise für Fettrohstoffe sind am Weltmarkt gesunken, und es konnte doch mehr Ware importiert oder gekauft werden, als man anfänglich annahm.

Der wissenschaftliche Beirat empfiehlt deshalb, von einer starren Festlegung des Butterpreises abzugehen, denn ein Festpreis ließe sich nur mit Hilfe einer umfassenden Marktregulierung durchsetzen, wofür die Voraussetzungen heute nicht gegeben sind. Er schlägt stattdessen eine freie Preisbildung vor, die durch eine entsprechende Mengenregulierung am Markt seitens der Einfuhr- und Vorratsstelle beeinflußt werden kann.

Süßmost - die beste Apotheke der Welt

Was jedermann darüber wissen sollte

Das grüne Pflanzenblatt ist die einzige Werkstatt, in dem aus einer Mischung von Erd- und Sonnenkraft jene Stoffe mit ungeahnten Wirkungen erzeugt werden, die in den Früchten gespeichert sind. Daher enthalten die Früchte eingefangene Sonnenenergie, die wir im frischen ausgepreßten Saft in reinster Form zu uns nehmen, unbeschwert von Schlacken und unverdaulichen Bestandteilen. Nach Dr. Bircher-Benner und anderen Ernährungsforschern ist darin die maximale Heilkraft und zugleich edelste Nährkraft enthalten.

Die Erhaltung des Saftes in unvergorenem Zustande, die sogenannte Süßmosterei, ist daher die Früchteverwertung der Neuzeit und die beste und billigste Verwertung neben dem Frischgenuß.

Im Liter Apfelsaft sind durchschnittlich enthalten:

Wasser		85 %
Fruchtzucker	90—130 g	8—11 %
Fruchtsäuren	7— 9 g	0,7—0,8 %
Gerbstoff	1 g	0,1 %
Eiweiß	4 g	0,4 %
Asche (Mineralstoffe)	4 g	0,4 %
Pektin	10 g	1,0 %

Kalorien nach Dr. Schall: 590

Dazu Aromastoffe, Vitamine und Fermente.

Noch wertvoller an Nährstoffen ist z. B. die Traube, weshalb deren Saft infolge gewisser Aehnlichkeit mit der Muttermilch als „Milch der Rebe" bezeichnet wird. Kalorien nach Schall: 690.

Der Wert der einzelnen Bestandteile

Gschmacks- und Aromastoffe. Der Duft der Säfte wirkt anregend auf den ganzen Stoffwechsel, ein mit Widerwillen hinuntergeschluckter Bissen wird dagegen vom Körper wegen Mangels an Verdauungssäften nur unvollkommen ausgenützt. Man vergleiche einmal die Gefühle, mit denen wir einen Obstsaft trinken, im Vergleich zu künstlichen Kraftpulvern, die keinerlei natürlichen Wohlgeschmack besitzen, dies ist der erste Beweis ihrer Unnatur.

Zucker. Das große Interesse, das unsere Kinder allem entgegenbringen, was Zucker enthält, ist ein Beweis, daß der im Aufbau befindliche Körper gierig nach diesem Stoff verlangt. Dabei ist aber wohl zu beachten, daß der menschliche Körper sich dem Eingreifen der Technik in die natürlichen Zusammenhänge der Nahrungsstoffe nicht angepaßt hat und einem verhängnisvollen Irrtum zum Opfer fällt, wenn er sich nur vom Geschmack leiten läßt.

Nur der natürliche Zucker, wie er vor allem in den Früchten enthalten ist, führt dem Körper lebensnotwendige Stoffe zu. Wir sehen zum Beispiel, daß Insekten, die im Herbst die süßen Säfte aus den Früchten naschen, ihre Larven und ihren eigenen Körper damit ernähren können. Diese natürlichen Fruchtsäfte müssen also alle zum Körperaufbau notwendigen Stoffe enthalten, während der Zukkerschlecker von all diesen Stoffen rein gar nichts aufgenommen hat, was sich u. a. in der Zahnverschlechterung äußert. Auch dem sogenannten Traubenzucker, wie er heute mit verschiedenen Namen als Kraftspender angepriesen wird, mangeln die wertvollsten Begleitstoffe. Es gibt in der Natur keine chemisch reinen Stoffe, deren Genuß früher oder später die harmonische Zusammensetzung des Blutes stört.

Da sehr häufig von ängstlichen Gemütern bei Zuckerkrankheiten Bedenken gegen Obstsäfte geäußert werden, sei noch darauf hingewiesen, daß der natürliche Fruchtzucker nie Zuckerkrankheit verursacht, sondern einseitige mineralstoff- und vitaminarme, aber eiweißreiche Ernährung, die sogenannte Wirtshauskost das tut. In dem bekannten Flugblatt- „Früchte und Süßmost für Zuckerkranke" von Ragnar Berg wird die Frage näher behandelt.

Die Mineralstoffe. Diese Bestandteile stammen aus dem Erdboden und werden von den Pflanzenwurzeln aufgenommen, wie Kalk, Kali, Eisen usw. Ihre Hauptaufgaben sind:

1. Der Aufbau unserer Organe, Knochen und Zähne,
2. Bindung und Ausscheidung von (im Gegensatz zu den Fruchtsäuren!) unverbrennbaren Säuren, die im Stoffwechsel und bei der Verdauung, insbesondere von eiweißhaltigen Nahrungsmitteln, entstehen.

Gesundheitswert des Obstes. Der Gesundheitswert des Obstes beruht vor allem auf diesem sog. Basenüberschuß. Diese Stoffe sind am einfachsten mit einer Art Gesundheitsbesen vergleichbar, der das Unreine herauskehrt und die Widerstandskraft des Körpers erhöht. Die Reinigung des Blutes von schädlichen Einflüssen durch mineralstoffreiche Nahrung ist ein weit einfacheres und natürlicheres Schönheitsmittel als alle schädlichen Schlankheits-Elixiere, denn alle unschönen Veränderungen der Haut sind nichts anderes als Störungen des Stoffwechsels. Der Saft der Früchte führt im Gegensatz zu Wasser und zu Milch nicht zur Zurückhaltung des Wassers im Körper, sondern befördert vielmehr die Wasserausscheidung. Auch hier gilt das vom Zucker Gesagte: daß reine Mineralstoffe in Wässern und Tabletten nicht mit den durch andere Stoffe gepufferten Mineralstoffen zu vergleichen sind, wie sie uns in den Früchten geboten werden. Reine Mineralstoffe werden nicht vom Körper verwertet, sondern sofort wieder ausgeschieden.

Die Fruchtsäuren. Es ist ein scheinbarer Widerspruch, daß die Obstsäfte einen Ueberschuß an basischen Mineralstoffen haben, und doch auf der Zunge sauer schmecken. Diese organischen Fruchtsäuren verhalten sich im Körper ganz anders als schädliche, anorganische oder ringgebundene, organische Säuren. Natürliche Fruchtsäuren verbrennen bei der Verdauung vollkommen in Kohlensäure und Wasser und hinterlässen keine schädlichen Stoffwechselgifte, sie sind im Gegenteil von größter Wichtigkeit, weil sie eine anregende, erfrischende und keimtötende Wirkung ausüben und daher in der Krankenbehandlung noch eine weit größere Rolle zu spielen berufen sind, besonders bei der Behandlung von ansteckenden Kinderkrankheiten. Diese Tatsache ist auch der Grund dafür, daß man Obstsäfte beim Haltbarmachen nur auf 72 bis 75 Grad und nicht auf 100 Grad wie Gemüse zu erhitzen braucht, denn die krankheits- und fäulniserregenden Bakterien, kommen in den durch die Fruchtsäuren geschützten Säften nicht zur Entwicklung. Im Gegensatz dazu ist z. B. die Milch mit ihrer Säurearmut und ihrem Eiweißreichtum der gegebenste Nährboden für ein üppiges Bakterienwachstum.

Die Vitamine, besser ausgedrückt „Ergänzungsstoffe". Sie sind zu vergleichen mit dem zündenden Funken des Motors. Wie ohne diesen der beste Motor nicht laufen kann, so muß auch der Körper trotz reichlicher Zufuhr von Eiweiß, Fett und Kohlehydraten früher oder später seinen Dienst versagen, wenn längere Zeit diese Grundnährstoffe nicht durch Vitamine ergänzt werden.

Die Frage der Abtötung dieser Stoffe beim Pasteurisieren der Säfte wird da und dort aufgeworfen. Dazu ist zu sagen:

Nicht das Erhitzen an sich, sondern die Einwirkung des Luftsauerstoffes schädigt die Vitamine. Der Sauerstoff ist also vitaminschädigend, seine Einwirkung geschieht durch die in allen Säften vorkommenden Oxydasen oder Sauerstoffüberträger. Da diese aber durch das Erhitzen abgetötet werden, so wird damit die schädigende Wirkung des Sauerstoffes ausgeschaltet.

Im übrigen dürfte der Streit um die Vitamine heute nicht mehr im Mittelpunkt der Süßmostfrage stehen, da der Gesundheitswert dieser Getränke in der wunderbaren natürlichen Kombination der obengenannten Stoffe zu suchen ist, wie sie niemals ein Mensch oder eine chemische Fabrik in so vollkommener Weise herstellen kann. Zehe.

Jetzt Gemüse für die 2. Jahreshälfte

Die Aussaat- und Auspflanztermine des Monats

Uns kommt es darauf an, im Hochsommer und Herbst ebenfalls ständig frische Gemüse zu haben, die teilweise auch für die Winterbevorratung in Betracht kommen. Aussaat und Auspflanzung müssen jetzt im Juni bei folgenden Gemüsen erfolgen:

Buschbohnen: Für den Anbau als Nachfrucht sind die Sorten „Saxa o. F.", „Konserva o. F." und „Alpha o. F." geeignet. Die erstgenannte Sorte kann bis zum 10. Juli gelegt werden. Die beiden letztgenannten Sorten müssen bis zum 20. Juni in die Erde.

Grünkohl: Um gute Erträge zu erzielen, ist der Grünkohl von Mitte Juni bis spätestens 20. Juli zu pflanzen. Die Pflanzweite beträgt 35:40 cm. Bei trockenem Wetter muß tief und fest gepflanzt werden. Wird der Grünkohl nach Frühkartoffeln gepflanzt, so ist eine Kalidüngung zu geben, da die Kartoffeln große Kaliverbraucher sind. Man gibt in diesem Falle etwa 200 g 40prozentiges Kali auf 10 qm.

Rosenkohl: Die späteste Pflanzzeit ist Ende Juni, Anfang Juli. Danach sollte man keinen Rosenkohl mehr pflanzen. Pflanzweite 45:50 cm. Sorten: „Wilhelmsburger" und „Fest und Viel".

Kohlrabi: Aussaat Anfang Juni. Pflanzzeit Mitte Juli bei einer Pflanzweite von 25:30 cm. Sorten: „Delikateß weißer und blauer" und „Speck blauer".

Blumenkohl: Blumenkohl darf nur auf besseren Böden als Nachfrucht angebaut werden. Aussaat Anfang Juni, Pflanzzeit Mitte Juli, Entfernung 40:40 cm. Sorten: „Erfurter Zwerg", „Dippes Erfolg", „Volltreffer" und „Lecerf". Eine Düngung mit etwa 400 g Stickstoff, 300 g 40prozentiges Kali und 200 g Thomasphosphat auf 10 qm ist erforderlich.

Winterendivie: Man pflanzt ihn auf 30:30 cm. Bei Einsetzen stärkerer Fröste im Herbst sind sie mit Ballen auszuheben und im Keller möglichst dicht in Sand einzuschlagen. Damit sie sich recht lange halten, müssen die Blätter vollkommen trocken sein, wenn die Pflanzen in den Keller gebracht werden.

Feldsalat: Es genügt eine Reihenentfernung von 10 cm. Saattiefe 0,5 cm. Das Beet ist für den Winterbedarf mit Reisig zu bedecken, damit nach Schneefall besser geerntet werden kann.

Wirsingkohl: Der blaugrüne Wirsing, den man Ende Juni zum Ueberwintern auspflanzt, verlangt gut vorgedüngten Boden und zusätzlich Kali- und Stickstoffdüngung und ist für einen Jaucheguß bei Regenwetter dankbar. (al)

Hochwertiger Spinat

Kalidüngung und Qualität

Der Vorrang der Qualitätsware an Gemüsemärkten ist unbestritten. Gerade das junge Frühgemüse wird nur dann gern gekauft, wenn es dem Verbraucher in taufrischem Zustand zur Verfügung steht. Die Frischhaltung der Ware vom Erzeuger bis zum Verbraucher ist darum ein sehr wichtiges Problem.

Gerade der Spinat, der in den Monaten April bis Mai in erheblichen Mengen anfällt, wird bei den steigenden Temperaturen, die zu einer erhöhten Verdunstung führen, leicht welk und unansehnlich. Zwar können Aufbereitung und Verpackung viel zur Frischhaltung beitragen. Die früheren Spinatkörbe sind erfreulicherweise Kisten gewichen, in denen der Spinat lockerer gepackt werden kann. Dennoch kommt es aber vor, daß einige Sendungen schnell welken und dabei gelb und minderwertig werden.

Ein Grund für dieses Verhalten der Spinatblätter ist ihr unterschiedlicher Wassergehalt und die Schnelligkeit der Verdunstung dieses Wassers. Für den Anbauer ist es wichtig, sich zu vermerken, daß Wassergehalt und Verdunstungsgeschwindigkeit stark von der Kalidüngung abhängen.

Obgleich sich in einem Düngungsversuch der Boden als wenig kalibedürftig erwies, war doch bei einer reichlichen Kalidüngung ein höherer Wassergehalt in den Spinatblättern zu erzielen. Die mit chlorhaltigen Kalidüngemitteln bedachten Pflanzen schnitten am günstigten ab. In Fortsetzung dieser Versuchsanstellung wurden nun auch die Verdunstungsverluste des Spinats bestimmt, und es zeigte sich dabei, daß die Spinatblätter von Parzellen ohne Kalidüngung ihr Wasser am schnellsten verloren. Der höhere Wassergehalt, der durch chlorhaltige Kalidüngemittel hervorgerufen war, hielt nicht besonders lange vor. Saure Kalisalze förderten die Wasserhaltung in den Blättern stärker. Wir sehen also, daß sich hier, schon von der Düngung ausgehend, manches tun läßt, um eine qualitativ hochwertige Ware auf den Markt zu bringen.

Der Kleingarten im Juui

Zur Pflanzenanzucht säen wir, wenn es nicht schon im Mai geschehen ist, auf nicht zu sonnigen Beeten Sommersalat, Endivien und Grünkohl. Salat sollte nie ausgehen. Wir haben wirklich gute Sommersalatsorten, gelb und schwer, die immer gerne auf dem Tisch gesehen werden. Anfang bis Mitte Juni sind noch auszusäen: Rote Beete, Sommer- oder Herbstrettich, Gurken und Buschbohnen. Es ist dringend erforderlich, die Strauchbohnen bis spätestens Mitte Juni auszusäen. Es werden gepflanzt: Spätkohlrabi, Porree und ab Ende des Monats Grünkohl und Rosenkohl.

Der Johannistag ist ein wichtiger Termin! Spargel und Rharbarber sollen dann nicht mehr gestochen oder gerissen werden. Sie müssen sich von ihren Leistungen erholen. Man streut 60 bis 80 g eines Voll- und Mischdüngers je qm und hackt diesen Dünger oberflächlich ein. — Die Tomaten sind dauernd auszugeizen und anzubinden. Mitte des Monats gibt man ihnen eine Kopfdüngung von 40 bis 60 g je qm. — Unsere Augen richten sich in der Schädlingsbekämpfung vor allem auf die Blattläuse. Es ist möglichst vor dem Rollen und Kräuseln der Blätter zu spritzen. Die Pflaumen sind besonders zu überwachen. Bei der Süßkirschenernte darf man keine Kirschen hängen lassen. Sie werden immer von der Kirschfliege belegt; so gelingt es diesen Schädlingen, von einem Jahr ins andere zu kommen.

Neugepflanzte Obstgehölze, die nicht austreiben, werden aus dem Boden genommen, die Wurzel frisch angeschnitten und 24 Stunden in Wasser gestellt. Dann taucht man die Wurzel in einen Lehmbrei und pflanzt den Baum oder Strauch nochmals sorgfältig an seinen Bestimmungsort. Im Juni kann mit dem Sommerschnitt beim Formobst begonnen werden. (al)

*

Die weißen Sorten unserer Gartenerdbeere sind viel weniger dem Vogelfraß ausgesetzt als die roten, weil die Vögel die weißen Erdbeeren für unreif halten.

Milch und Butter im Stundenlohn

Lohnerhöhungen stehen weiter zur Debatte. Das Realeinkommen des Gehalts- und Lohnempfängers ist am ehesten an seiner Kaufkraft für einzelne Nahrungsmittel zu messen. So muß ein Arbeitnehmer in der Bundesrepublik 4 Stunden arbeiten, um 1 kg Butter zu kaufen, und in 15 Minuten verdient man 1 Liter Milch. In den USA reichen dafür 1 Stunde bzw. 10 Minuten aus. In Frankreich muß der Verdienst von 8 Stunden und 40 Minuten für 1 kg Butter eingesetzt werden und nur in 26 Minuten kann man sich 1 Liter Milch erarbeiten. Am ungünstigsten liegen die Verhältnisse in Rußland, wo für 1 kg Butter der Arbeitsaufwand von 23 Stunden notwendig ist und 1 Liter Milch nur mit dem Lohn von 3,5 Stunden bezahlt werden kann.

Tabakmesse 1951 in Frankfurt

Die im Rahmen der „Internationalen Frankfurter Herbstmesse" vom 2.—6. September zur Durchführung gelangende Tabakmesse 1951 wird als die umfassende messewirtschaftliche Veranstaltung dieser Branche, das den Tabak, seine Verarbeitung und Verwendung betreffende Angebot enthalten. Neben den einschlägigen Firmen der Tabakindustrie, des Rohtabakhandels und der Hersteller von Raucher- und Pfeifenbedarfsartikel erfaßt die Tabakmesse 1951, das gesamte Nebengewerbe einschließlich der Tabakmaschinen-Industrie.

Die bisher beim Verband des Deutschen Pfeifen- und Rauchergerätegewerbes, Köln, Hans-Sachs-Straße 21, und dem Messe-Amt, Frankfurt/M., vorliegenden Ausstelleranmeldungen beweisen das starke Interesse, das in allen Kreisen dieser Branche für die Tabakmesse 1951 besteht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die deutsche Nationalriege trifft keine Schuld

Organisation bei den Weltturnspielen in Florenz ließ sehr zu wünschen übrig — Großartige Leistung der deutschen Turner trotz ungünstiger Voraussetzungen

Wenn in den letzten Tagen durch die deutsche Presse eine Notiz erschien, die besagt daß die deutschen Turner durch eigenes Verschulden um einen Tag zu spät zum „Kampf der Nationen" bei den Weltturnspielen in Florenz eingetroffen seien, so fühle ich mich als Kunstturnwart des Deutschen Turnerbundes dazu verpflichtet folgendes zu erwidern:

Dem Deutschen Turnerbund war das offizielle Programm der Spiele zugegangen, woraus ersichtlich war, daß der Kampf der Nationen, nicht wie vorgesehen, am 26., sondern bereits am 25. Mai stattfinden werde. Auf Grund dieser amtlichen Mitteilung wurde der Reiseplan der Mannschaft festgelegt. Das Festkomitee wurde benachrichtigt, daß die deutsche Nationalriege am Abend des 24. Mai in Florenz eintreffen werde. Mit gleichem Schreiben wurde die Festzeitschrift Nr. 8 moniert, aus der nochmals alle Einzelheiten des Verlaufs der Festspiele zu ersehen sein sollten. Seitens des Festkomitees erfolgte weder eine Antwort, noch lief bis zur Abreise der Mannschaft die Festschrift Nr. 8 ein. Erst beim Eintreffen in Florenz wurde der Mannschaftsführung bekannt, daß der Kampf der Nationen um einen weiteren Tag vorverlegt und bereits veranstaltet worden sei. Wohl wurde beim Länderkampf in Luzern über die Vorverlegung des Wettkampfes um einen Tag gesprochen, aber auf Grund der Tatsache, daß der deutschen Mannschaftsführung die erneute Umgestaltung des Programms nicht rechtzeitig mitgeteilt worden war, mußte angenommen werden, daß es sich um die Vorverlegung handelte die bereits in der amtlichen Verlautbarung angeführt war. Der Präsident des italienischen Turnverbandes bestätigte dem Kunstturnwart des DTB in Florenz unzweideutig, daß deutscherseits keine Schuld vorliege.

Bei dem am 25. Mai trotz des Mißgeschickes — zwar außer Konkurrenz — doch noch gebotenen und von einem internationalen Kampfgericht bewerteten Wettkampf der deutschen Nationalriege war er ein aufmerksamer Zuschauer und beglückwünschte unsere Turner nach Abschluß des Kampfes.

Die deutschen Turner selbst vollbrachten eine großartige Leistung, wenn man bedenkt, daß die Mannschaft für 6.00 Uhr früh ins Stadion bestellt worden war und schließlich nach nervenaufreibendem Für und Wider um 15.00 Uhr mit dem Wettkampf beginnen konnte. Hierzu sei noch bemerkt, daß bei den Aussprachen mit den Schweizer und finnischen Turnfreunden unzweideutig zum Ausdruck kam, daß die Organisation bei den Weltturnspielen nicht nur schlecht, sondern ausgesprochen mißlungen war. Die Fachpresse dieser Länder bestätigte diese Feststellung.

Wie sich unsere Mannschaft in Florenz schlug, zeigt nachstehende Wertungstabelle, die fortlaufend die Einzelergebnisse in Pferd, Ringe, Sprung, Boden, Barren, Reck und der Gesamt-Punktzahl enthält.

Gauch, Rudi	8,95	9,15	9 45	9,00	9.30	9,50	55,35
I .efer, Jakob	9,65	8,50	9,35	9,55	9,65	8,70	55,40
Wied, Erich	7,90	9,60	9 60	9,60	9,40	9,70	55,80
Bantz, Helmut	8,30	9,75	9,55	9,55	9,20	9,80	56,15
Dickhut, Adalb.	8,90	9,15	9 40	9,75	9,60	9,50	56,30
Wied, Theo	9.30	9,00	9,70	9,65	9,40	9,65	56,70
	53,00	55,15	57,05	57 10	56,55	56,85	335,70
						niedrigste Wertung	55,35
							280,35

Demzufolge hat die deutsche National-Riege inoffiziell in Florenz mit 280,35 Punkten den zweiten Platz im Preis der Nationen errungen. Bekanntlich rangierte die Schweiz mit 283.65 Punkten an erster Stelle.

Albert Zellekens, Frankfurt

Leichtathletik-Länderkampf Finnland — Schweden — Sowjetunion

Der sowjetische Leichtathletikverband hat sich zum 25. und 26. Juli zu einem Dreiländerkampf in Helsinki angemeldet, an dem als dritte Nation Schweden teilnehmen soll, meldete das Stockholmer Abendblatt „Expressen". Dies ist das erste Mal, daß die sowjetische Leichtathletik an einem regulären Länderkampf teilnimmt. Jedes Land soll für jede Disziplin zwei Teilnehmer nennen. Von dem alten Prinzip, die Teilnahme von Frauen und Mädchen zu fordern, ist die Sowjetunion hierbei diesmal abgegangen. Wie „Expressen" weiter erfährt, ist die Einladung in Stockholm noch nicht eingetroffen, doch werde der schwedische Verband in den nächsten Tagen hierzu Stellung nehmen können. Der beabsichtigte Dreiländerkampf biete für die Finnen und Schweden eine willkommene Möglichkeit, sich Klarheit zu verschaffen, wie weit der sowjetische Sport wirklich vorangegangen sei. Der letzte Dreiländerkampf in Helsinki im Jahre 1940 zwischen Finnland, Schweden und Deutschland sei ebenso kurzfristig angesetzt worden.

Badischer Leichtathletik-Sieg über Rheinland

Fütterer schlug Steines — Wolff erzielte im Hammerwerfen Jahresbestleistung

Im Rheinstadion von Oberwesel standen sich am Sonntag die Leichtathletikauswahlmannschaften von Baden und dem Rheinland gegenüber. Vor fast 5000 Zuschauern feierte Baden einen knappen aber verdienten Sieg. Dem Badener Wolf gelang es im Hammerwurf mit 54,50 m eine Jahresbestleistung aufzustellen.

Das 19jährige Sprinttalent Fütterer-Baden (früher Stammverein Bietigheim) blieb weiterhin in dieser Saison ungeschlagen und ließ Steines-Rheinland mit 10,7 Sek. knapp hinter sich.

100 Meterlauf: 1. Fütterer (Baden) 10,7 Sek.; 2. Steines (Rheinland 10,8 Sek. **200 Meterlauf:** 1. Steines (Rheinland) 22,6 Sek., 2. Wolters (Baden) 22,8 Sek. **400 Meterlauf:** 1. Baas (Baden) 51,1 Sek. 2. Rheindorf (Rheinland) 51,6 Sek. **800 Meterlauf:** 1. Schmalz (Rheinland) 1:58,8 Min. 2. Preschany (Baden) 2:00,1 Min. **1500 Meterlauf:** 1. Lehmann (Baden) 4:06,8 Min., 2. Uerz (Rheinland) 4:10,2 Min. **5000 Meterlauf:** 1. Brenner (Rheinland) 15:56,8 Min., 2. Gsell (Baden) 16:38,0 Min. **110 Meter Hürden:** 1. Kohlhoff (Rheinland) 12.8 Sek., 2. Huppertz (Rheinland) 12,8 Sek. (Handbreite zurück). **400 Meter Hürden:** 1. Kohlhoff (Rheinland) 57,5 Sek., 2. Schmalz (Rheinland) 59,0 Sek. **4 × 100 Meterstaffel:** 1. Rheinland mit Steines, Hupperts, Mirkes und Erasmus 43,7 Sek., 2. Baden 43,7 (Baden wurde wegen Wechselüberschreitung) disqualifiziert). **4 × 400 Meterstaffel:** 1. Rheinland 3:28,4 Min., 2. Baden 3:30,0 Min. **Kugelstoßen:** 1. Mersinger (Baden) 13,04 m, 2. Gold (Baden) 12,57 m. **Diskus:** 1. Mersinger (Baden) 40,89 m, 2. Müller (Baden) 38,47 m. **Hammerwerfen:** 1. Wolff (Baden) 54,50 m (Jahresbestleistung), 2. Hagenburgen (Baden) 50,75 m. **Speerwurf:** 1. Büttner (Baden) 53,42 m, 2. Woll (Baden) 51,42 m. **Weitsprung:** 1. Bieser (Baden) 6,35 m, 2. Mies (Rheinland) 6,26 m. **Hochsprung:** 1. Marx (Baden) 1,73 m, 2. Bieser (Baden) 1,70 m. **Dreisprung:** 1. Mies (Rheinland) 13,63 m, 2. Schneider (Baden) 12,93 m. **Stabhochsprung:** 1. Schneider (Baden) 3,90 m, 2. Käsberg (Rheinland) 3,10 m.

Südbadens Handballer enttäuschten

Südbaden–Rheinland 7:9 (3:6)

Vor den kritischen Augen von Bundeslehrwart Fritz Fromm, Hannover, standen sich die Länderauswahlmannschaften von Südbaden und Rheinland in ihrer dritten Begegnung gegenüber. Den zahlreichen Zuschauern (etwa 1800) bereitete die südbadische Auswahl mit ihrer keineswegs überzeugenden Leistung eine schwere Enttäuschung. Erstmals in den drei diesjährigen Begegnungen dieser Länder, verließ die Rheinland-Mannschaft als verdienter Sieger den Platz. Das Spiel brachte manche Höhepunkte, aber auch manche Schattenseiten traten klar zu Tage. Bei Südbaden machte sich der zweitägige Lehrgang stark bemerkbar, denn gerade in der zweiten Hälfte, als man allgemein einen Umschwung zugunsten der Südbadener erwartete, ließ die Kraft derselben immer mehr nach. Besonders nachteilig wirkte sich der schwerfällig und zu umständlich spielende südbadische Innensturm aus.

In der 5. Minute erzielte Heckmann für die Rheinländer den Führungstreffer, den Junker (Schutterwald) im Gegenzug egalisierte. Wiederum waren es die Rheinländer, die durch Brühl und Hill auf 3:1 erhöhten. Nationalspieler Junker, mit Abstand der gefährlichste südbadener Stürmer, konnte auf 2:3 verkürzen. Dann war es Hölzenbach, der den vierten Treffer für die rheinische Elf in die Maschen warf. Schiff konnte noch einmal vor dem Wechsel die alte Differenz herstellen, aber dann waren Heckmann und Betzler durch zwei Bilderbuchtore erneut erfolgreich.

In der zweiten Hälfte war das Spiel etwas ausgeglichen. Für das 4:7 zeichnete Heckmann, der von Bundestrainer Fromm als bester Gästespieler bezeichnet, verantwortlich. Zuckschwerdt (Lörrach) verkürzte auf 5:7, Emmerich stellte das 5:8 her und Moser konnte für die südbadischen Farben den 6. Treffer unterbringen. Dann konnte Junker sogar auf 7:8 aufholen, aber in einem rasanten Endspurt gelang Emmerich der 9. Treffer, der gleichzeitig den Sieg und die Revanche der Rheinland-Auswahl bedeutete.

Südbaden: Hermann (Schuttern), Vöttinger (Freiburger FC); Bayer (Rotweiß Lörrach), Kromer (Lahr); Lipps (Schutterwald), Wagner (Rotweiß Lörrach), Scharer (Niederbühl); Junker (Schutterwald), Zuckschwerdt (Rotweiß Lörrach), Mozer (1844 Freiburg), Gesthuysen (Freiburger FC), Roser (Haugingen), Schiff (Niederbühl).

Rheinland: Heust (Obermendig); Montermann (Obermendig), Fogolin (Andernach); Rüber (Obermendig), Hill (Pfalzel), von Wyhl (Andernach); Schmitz (Pfalzel), Betzler (Andernach), Brühl (Pfalzel), Emmerich (Pfalzel), Hölzenbach (Andernach), Heckmann (Kreuznach).

Conny Rux begeisterte Hamburgs Boxfreunde

Eindrucksvoller Ko.-Sieg gegen den Italiener Milan

Berlins Boxliebling Conny Rux überzeugte auch die boxfreudigen Hamburger durch seine Schnelligkeit, seine sehr hart schlagende Linke und hervorragende Kampfübersicht, die ihm den Sieg gegen den Italiener Milan sicherte. In den ersten drei Minuten verschaffte sich der Berliner durch genau geschlagene Linke und Rechte Respekt. Kurz und trocken trafen die Schläge die Körperpartien von Milan. Rux rutschte gegen Ende der Runde kurz aus und lag zwei Sekunden auf den Brettern. In den folgenden beiden Runden, die sehr lebhaft und mit offenem Gefecht geführt wurden, gab es durch das Publikum Beifall für beide Boxer. In der vierten Runde schien Rux etwas zu offen, dann aber diktierte er das Kampfgeschehen. Der Südländer war jedoch sehr hart im Nehmen. Kurz nach Beginn der fünften Runde schlug Milan eine trockene Rechte, die Rux an die Seile warf. Beide Boxer waren weiterhin sehr schnell, in hervorragender Form und vorzüglich vorbereitet. In der sechsten und vorletzten Runde mußte Milan erstmalig bis sechs auf die Bretter nach einem kurzen linken Haken des Berliners. Sein Auge blutete, aber weiterhin war er sehr tapfer im Nehmen und ließ sich die harten Treffer nicht anmerken. Die letzte Runde begann mit Links-Rechts-Schlägen auf die Körperpartie von Milan. Dieser deckte anfangs gut, mußte aber einen Rux-Schwinger einstecken, der ihn kopflos machte. Der Berliner nutzte diese Situation geschickt aus und setzte Milan hart zu, der innerhalb einer Minute zweimal bis acht und einmal bis neun die schützenden Bretter aufsuchte. Nach dem dritten Niederschlag stand er auf, ging in seine Ecke und hob die Arme zum Zeichen der Aufgabe.

von Halt 60 Jahre alt

Am 2. Juni feierte der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees der Bundesrepublik, Karl Ritter von Halt, in München seinen 60. Geburtstag. Der Vorsitzende des deutschen Leichtathletikverbandes, Dr. Max Danz (Kassel), würdigt in einem Aufruf an die deutschen Leichtathleten die besonderen Verdienste von Halts um den deutschen Sport. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Als NOK-Präsident wurde die Größe dieses Mannes jetzt erneut offenbar, als es unter seiner Führung und vor allem Dank der Kraft seiner Persönlichkeit im schweren Ringen sporthistorischer Stunden gelang, der deutschen Jugend wieder den Weg zu den olympischen Spielen zu bereiten und ihr die Tore zu den olympischen Kampfstätten endgültig zu öffnen." von Halt holte sich als aktiver Sportsmann viele Siege bei deutschen Meisterschaften. Seit 1924 bestimmte er als Sportwart und Vorsitzender entscheidend die Geschicke der deutschen Leichtathletik und führte sie zu Erfolgen, deren Ruhm bis in die heutige Zeit strahlt.

Kurse des DLRG

Die DLRG (Deutsche Lebensrettungsgesellschaft e. V.) Bezirk Offenburg führt auch in diesem Jahre wieder Kurse durch zum Erwerb des Frei- und Fahrtenschwimmerzeugnisses sowie des Grund- und Leistungsscheines. Der 1. Uebungsabend findet bei jeder Witterung statt am Montag, den 11. 6. 51, um 13.30 Uhr, im Stegermattbad Offenburg. Anmeldungen werden an der Badkasse entgegengenommen, wo auch weitere Auskünfte erteilt werden.

Die Toto-Quoten

West-Süd:

Zwölferwette: 1. Rang: 1 Gewinner 288 551 DD; 2. Rang: 142 Gewinner je 2 031,80 DM; 3. Rang: 1 693 Gewinner je 170,20 DM.

Zehnerwette: 1. Rang: 30 Gewinner je 5 433 DM; 2. Rang: 584 Gewinner je 278,90 DM; 3. Rang: 6 625 Gewinner je 24,40 DM.

Württembergisch-Badische Zusatzwette

1. Rang: 44 Gewinner mit je 226,60 DM; 2. Rang: 707 Gewinner mit je 14 DM.

Rheinland-Pfalz:

Zwölferwette: 1. Rang: 2 Gewinner mit je 9260,75 DM. 2. Rang: 36 Gewinner mit je 257,20 DM. 3. Rang: 315 Gewinner mit je 29,40 DM. 4. Rang: 2 179 Gewinner mit je 8,50 DM.

Zehnerwette: 1. Rang: 18 Gewinner mit je 2 390,25 DM. 2. Rang: 246 Gewinner mit je 164,90 DM. 3. Rang: 2 451 Gewinner mit je 17,55 DM.

Kleintip: 6 Gewinner mit je 1 240,00 DM.

Bayern

Zwölferwette: 1. Rang: 29 Gewinner je 3 626 DM; 2. Rang: 484 Gewinner je 217,20 DM; 3. Rang: 4 875 Gewinner je 21,50 DM.

Neunerwette: 1. Rang 9 Gewinner je 2 285 DM; 2. Rang: 234 Gewinner je 328,34 DM; 3. Rang je 87,80 DM.

Internationale Zehn: 1. Rang: 4 Gewinner je 3 713 DM; 2. Rang: 193 Gewinner je 77 DM; 3. Rang: 1 845 Gewinner je 8 DM.

Die neuen Leichtathletik-Kreismeister

Offenburg holte sich die meisten Lorbeeren

Die auf dem Turngemeindeplatz am Sonntag in Offenburg ausgetragenen Kreismeisterschaften der Leichtathleten, als deren Ausrichter sich der TV Offenburg durch eine vorbildliche Organisation besonders verdient gemacht hat, wiesen wider Erwarten eine starke Beteiligung in den einzelnen Disziplinen auf. Besonders in den Jugendklassen war eine erfreuliche Breitenarbeit festzustellen. Wie zu erwarten war, holten sich die Leichtathleten des TV Offenburg fast ausschließlich die Lorbeeren in den einzelnen Wettbewerben.

100 Meterlauf (Männer): 1. Günther Lange, TV Offenburg 46, 11,9 Sekunden; 2. Walter Pfeiffer, OFV, 11,9 Sek., 3. Günther Guth, TV Offenburg, 12,1 Sek.

400 m: 1. Herbert Moser, TV Offenburg, 56,00 Sek., 2. Günter Guth, TV Offenburg, 56,5; 3. K. Schmiedke, TV Offenburg, 56,8 Sekunden.

800 m: 1. Herbert Moser, TV Offenburg, 2:09 Min., 2. Ottmar Kempf, TV Offenburg, 2:13 Min.; 3. Raimund Gebhard, TV Griesheim, 2:13,8 Min.

1500 Meterlauf: 1. Heinrich Allgaier, Kappelrodeck, 4:09,7 Min. 2. Ottmar Kempf, TV Offenburg, 4:47,1; 3. Karl Benz, TV Offenburg, 5:06,4 Min.

Weitsprung: Bruno Dober, TV Offenburg, 6,34 m; 2. Ernst Hürster, Altenheim, 6,23 m; 3. Walt. Stehle, Offenburg, 6,13 m.

Kugelstoßen: 1. Gustav Kopp, OFV, 11,9 m; 2. Kurt Schmiedke, TV Offenburg, 11,7 m; 3. Ernst Mundinger, TV Offenburg, 11,1 m.

Diskus: 1. Ernst Mundinger, TV Offenburg, 33,25; 2. Kurt Schmiedke, TV Offenburg, 33,20; 3. Ernst Hürster, Altenheim, 29,60 m.

Hochsprung: 1. Adolf Geiger, OFV, 1,60; 2. Walter Stehle, TV Offenburg, 1,55; 3. Herbert Kaufeisen, Oppenau, 1,45 m.

Speerwerfen: 1. Karl Benz, TV Offenburg, 44,81 m; 2. Otto Kunz, TV Offenburg, 44,40 m; 3. Gust. Kopp, OFV, 43,90 m.

4×100 m-Staffel: 1. TV Offenburg 47,1 Sek.; 2. FV Offenburg 48,3 Sek.; 3. TV Offenburg 11,49 Sek.

Jugend A, 100 Meterlauf: 1. Klaus Wagner, TV Offenburg, 11,9 Sek.; 2. Arnold Lacker, TV Offenburg, 12,5 Sek.; 3. Oskar Hättig, TV Offenburg, 12,6.

400 Meterlauf: 1. Arnold Lacker, TV Offenburg, 55,2 Sek.; 2. Erich Roth, TV Offenburg, 58,7 Sek.; 3. Gerhard Wacker, TV Offenburg, 1:01,4 Min.

800 Meterlauf: 1. Walter Wacker, TV Offenburg, 2:17 Min.; 2. Gerhard Wacker, TV Offenburg, 2:18,3 Min. 3. Ad. Stumpp, Kappelrodeck, 2:19,7 Min.

1000 Meterlauf: 1. Franz Menzer, TV Griesheim, 3:36.8 Min.; 2. Manfred Eble, Kappelrodeck, 3:44.0 Min.

1500 Meterlauf: 1. Bartenstein, TV Offenburg, 4:53 Min.; 2. Horst Giesler, TV Offenburg, 4:53 Min.; 3. Josef Köster, TV Offenburg, 4:57 Min.

3000 Meterlauf: 1. Ad. Stumpp, TV Kappelrodeck, 11:42,4 Min.; 2. Dieter Walter, TV Offenburg, 11:59.

Weitsprung: 1. Klaus Wagner, TV Offenburg, 5,85 2. Gerhard Wacker, TV Offenburg, 22,40 m; 3. Josef kar Hättich, TV Offenburg, 5,38 m.

Diskus: 1. Klaus Wagner, TV Offenburg, 27,55 m; 2. Gerhard Wacker, TV Offenburg, 23,40 m; 3. Josef Köster, 18,35 m.

Hochsprung: Klaus Wagner, TV Offenburg, 1,60 Meter (!); 2. Ludwig Ostberg, 1,40 m; 3. Arnsgard Bartenstein, TV Offenburg, 1,40 m.

Speerwerfen: 1. Jürgen Brantsch, TV Oberkirch, 34,80 m; 2. Gerhard Wacker, TV Offenburg, 33,20 m; 3. Walter Maier, TV Offenburg, 31,30 m.

Kugelstoßen: 1. Klaus Wagner, TV Offenburg, 9.58 m; 2. Bruno Schmiedt, TV Oppenau, 9,38 m; 3. Gerhard Wacker, TV Offenburg, 8,46 m.

Jugend B: 100 Meterlauf: 1. Günther Knecht, TV Offenburg, 12,4 Sek.; 2. K. Vierling, TV Offenburg, 12,6 Sek.; 3. Gerhard Wurth, TV Griesheim, 13,9 Sek.

Weitsprung: 1. Werner Endlich, TV Offenburg, 4,90 m; 2. Elmar Höfler, TV Offenburg, 4,79 m; 3. Manfred Epple, TV Kappelrodeck, 4,33 m.

Diskus: 1. Erich Breitschädel, 14,90 m; 2. Reinhard Maier, Griesheim, 13,85 m; 3. Franz Menzer, Griesheim, 11,25 m.

Hochsprung: 1. Günther, Knecht, TV Offenburg, 1,40 m; 2. Elmar Höfler, TV Offenburg, 1,25 m; 3. Ferdinand Kramer, TV Griesheim, 1,25 m.

Speerwerfen: 1. Karl Vierling, TV Offenburg, 34,25 m; 2. Werner Endlich, TV Offenburg, 28,78 m.

4 × 100 Meterstaffel: TV Griesheim 1:01,1 Minuten.

Kugelstoßen: 1. Karl Vierling, TV Offenburg, 9,29 m; 2. Elmar Höfler, TV Offenburg, 8,78 m; 3. Werner Endlich, TV Offenburg, 8,08 m.

Frauen: 100 Meterlauf: 1. Ello Haas, TV Offenburg, 14,7 Sek.; 2. Liesel Mandel, FV Offenburg, 14,9 Sekunden.

Kugelstoßen: 1. Ello Haas, TV Offenburg, 8,87 m; 2. Liesel Mandel, 8,70 m.

Weitsprung: 1. Ello Haas, TV Offenburg, 4,39 m; 2. Charlotte Hauck, TV Offenburg, 4,26 m; 3. Liesel Mandel, FV Offenburg, 4,15 m.

Diskus: 1. Liesel Mandel, 20,10 m; 2. Ello Haas, TV Offenburg, 18,00 m; 3. Charlotte Hauck, 18,00 m.

Hochsprung: 1. Liesel Mandel, FV Offenburg, 1,30 Meter; 2. Charlotte Hauck, TV Offenburg, 1,20 m; 3. Ello Haas, TV Offenburg, 1,10 m.

Speerwerfen: 1. Ello Haas, TV Offenburg, 24,15 m; 2. Liesel Mandel, FV Offenburg, 20,65 m; 3. Charlotte Hauck, TV Offenburg, 14,35 m.

Mädchen A und B: 100 Meterlauf: 1. Giesela Buchholz, TV Griesheim, 15,6 Sek.; 2. Anna Bahr, TV Griesheim, 16,0 Sekunden.

Weitsprung: Anna Bahr, TV Griesheim, 3,65 m; Gisela Buchholz, TV Griesheim, 3,45 m.

Diskus: Gisela Buchholz, TV Griesheim, 11,90 m.

Gut gelungenes Sportfest

Berghaupten Turnier-Sieger

Der Sportverein Ortenberg kann auf ein schönes, gelungenes Sportfest zurückblicken. Schon um 13 Uhr ging es im Festzuge, voran die Ortenberger Musikkapelle, zum Sportplatz. An dem Festzuge nahmen außer den Sportkameraden auch die Freiw. Feuerwehr und der Gesangverein teil.

Am Abend vereinigten sich die Festgäste in der Markthalle. Der Vorstand des Vereins, Emil Bahr, begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude Ausdruck über den guten Besuch des Festes. Hierauf gab er die Spielerfolge und Ehrungen bekannt.

Die Spiele brachten folgende Ergebnisse: Berghaupten — Elgersweier 1:0; Zunsweier — Sportklub Offenburg 1:0; Berghaupten — Zunsweier 1:1; Sieger durch Los Berghaupten. Sportklub Offenburg — Elgersweier 4:2; Ortenberg I — Propaganda-Elf Offenburg 2:5; Ortenberger Schüler — Sportklub Offenburg Schüler 1:2. Zu Ehrenmitgliedern des Vereins wurde ernannt: Hermann Glattfelder, Franz Wagner und Karl Bürkle. Für 25 Jahre Mitgliedschaft erhielten Ehrungen: Heinrich Vollmer, Herbert Werner und Engelbert Kiefer. Sie erhielten je ein Diplom. Eine weitere Ehrung erhielt die Jugend I Ortenberg, Gruppenmeister Staffel West, durch Ueberreichung eines Mannschaftsbildes.

SV Gengenbach verzichtet auf restliche Punktespiele

Wie wir vom Bezirksmeister, SV Gengenbach, erfahren, verzichtet er auf die Austragung der noch ausstehenden drei Pflichtspiele gegen Zusenhofen, Lenchen und Wolfach. Der Bezirksmeister wurde in den harten Ausscheidungsspielen um die Meisterschaft schwer mitgenommen und ist, um seine Mannschaft zu schonen, bereit, den drei Gegnern jeweils die Punkte zu überlassen. Bis auf Wolfach haben die Vereine für die Lage des Bezirksmeisters Verständnis gezeigt, zumal sie ohne Kampf zwei Punkte zugesprochen erhalten. (a)

Gerechtes Unentschieden

Oberharmersbach I — Brühl I 4:4 (4:2)

Die am Sonntag in Oberharmersbach weilenden Rheinländer aus Brühl fanden in Oberharmersbach einen ebenbürtigen Gegner. Die Gastgeber konnten in der 11. und 17. Minute die zwei Tore erzielen. Die 20. Minute brachte einen weiteren Treffer. Dann war es den Gästen möglich, den ersten Treffer für sich zu buchen. Nachdem jede Mannschaft noch einmal ins Schwarze treffen konnte, wurden die Seiten gewechselt. Der zweite Durchgang sah die Gäste mit mehr Glück begünstigt, denn sie konnten in der 70. und in der 87. Minute den Ausgleich schaffen. m.

Oberharmersbach II — Brühl II 3:3 (2:2)

Windschläg stark überlegen

Windschläg I — Zell-Weierbach I 6:1 (3:1)

Das letzte Verbandsspiel auf dem Sportplatz am Lohwald, sah die beiden Mannschaften Windschläg I und Zell-Weierbach in einem hartnäckigen Kampf. In der ersten Halbzeit kamen die Zuschauer auf ihre Kosten, während das Spiel in der zweiten Halbzeit abflaute. Schon in der 4. Minute ging Zell-Weierbach in Führung. In der 28. Minute konnte Windschläg durch Schunke den Ausgleich schaffen. Nun dreht Windschläg mächtig auf und 6 Minuten später schoß Schunke das 2:1. Kretschmar war es, der in der 42. Minute im Alleingang für das 3:1 verantwortlich zeichnete.

Nach der Pause hatte Windschläg umgestellt. Leider trat Zell-Weierbach nach der Pause mit nur 10 Mann an, so daß der Platzbesitzer im weiteren Spielverlauf stark überlegen war. Kretschmar erhöhte in der 75. Minute auf 4:1 und 5 Minuten später auf 5:1. Immer stärker wurde der Druck der Einheimischen. Eine gute Leistung vollbrachte Schunke in der 85. Minute, als er das 6:1 herstellte. Schiedsrichter Scherger (Appenweier) leitete gut. tt

Steinach I — Schapbach I 7:1 (3:1)

Vom Anpfiff an diktierte Steinach das Spielgeschehen. Angriff auf Angriff rollte auf das Gästetor. Der ausgezeichnete Gästetorhüter war nicht in der Lage, alle Schüsse der Steinacher Stürmer zu meistern. Bis zum Halbzeitpfiff mußte er dreimal hinter sich greifen, während der Einheimische nur einmal geschlagen wurde. Nach dem Wechsel kam auf beiden Seiten eine Müdigkeit auf. Die einheimische Mannschaft konnte noch viermal ins Schwarze treffen, während die Gäste die zahlreichen Chancen unausgenützt ließen. Dieses Freundschaftsspiel wurde sehr fair durchgeführt. Der gut leitende Schiedsrichter hatte ein leichtes Amt. Bu.

Handball:

OFV-Handballer vergaben 2. Tabellenplatz

OFV — Meißenheim 5:6 (2:4)

In diesem für den OFV sehr wichtigen Spiel um den zweiten Tabellenplatz, konnten die Gäste aus Meißenheim knapp mit 6:5 (4:2) Toren siegreich bleiben. Die Meißenheimer überraschten durch ein zügiges und raumgreifendes Spiel. Den knappen Sieg hatten sie aber in der Hauptsache ihrem Torwart zu verdanken, der die gefährlichsten Würfe der OFV-Stürmerreihe prächtig meisterte. Nach dem Führungstreffer der Gäste konnte Rexter in der 12. Minute egalisieren. In der nun folgenden Drangperiode der Offenburger hielt der Gästehüter einfach alles. Bis zum Seitenwechsel hatte Meißenheim eine Führung von 4:2 Toren erzielt.

Nach dem Wechsel kam etwas mehr Schwung in das Spiel. Der OFV konnte in den folgenden Minuten gut gefallen und kam auf 5:4 heran, doch im Gegenzug stellte Meißenheim die alte Tordifferenz wieder her. Köpnik blieb es vorbehalten, für den OFV den fünften Treffer unterzubringen. Trotz energischem Endspurt der Offenburger gelang ihnen der Ausgleich aber nicht mehr. Schiedsrichter Fritz (Schutterwald), leitete korrekt.

Schiltach erzwingt unentschieden

Schiltach — St. Georgen 8:8 (5:4)

Zum letzten Pflichtspiel auf eigenem Platz empfing die Handballmannschaft des TV Schiltach St. Georgen. Schiltach eröffnete die Partie mit einer Torserie, die alle überraschte. Nach Anpfiff gelang es Hans Stortz zum 1:0 ins kurze Eck einzuwerfen, während Karl Haber, der nach längerer Pause wieder spielen konnte, mit zwei weiteren scharfen Würfen den Vorsprung auf 3:0 ausbaute. Gerhard Wöhrle schloß einen Wirbel vor dem St. Georgener Gehäuse mit dem 4. Torwurf ab. Nun begann sich St. Georgen dem Gegner immer mehr anzupassen und konnte in der Folge bis zum Spielende immer wieder erfolgreich das Aufbauspiel der Rot-Weißen stören. Im Gegenzug gelang es ihnen, die Hintermannschaft Schiltachs wiederholt auszuspielen und bis zur Halbzeit auf 5:4 aufzuholen.

Die zweite Halbzeit stand deutlich im Zeichen von St. Georgens Sturm, der bewies, daß er trotz der warmen Witterung die Kondition besaß, über die ganzen 60 Minuten mit vollem Einsatz zu spielen. Beim Stand von 6-6 wenige Minute vor Schluß gelang es dem wendigen Sturm der Bergstädter, den heimischen Torwart kurz hintereinander zweimal zu besiegen. Der Sieg St. Georgens schien gesichert, doch Schiltachs Stürmer gelang mit letztem Einsatz mit einem weiteren Spieltor von Haber den Anschluß zu erzielen und wenige Sekunden vor Spielschluß zum Ausgleichstor einzuwerfen.

Das Vorspiel der Jugendmannschaften konnte der Schwarzwald-Jugendmeister Schiltach eindeutig mit 15:3 Toren gewinnen, wobei der Halbzeitstand 8:1 lautete. E. W.

Tischtennis:

Erfolgreiches Durbacher Debut

Bohlsbach — Durbach 2:7

Zum ersten Male stellte sich die neu gegründete Tischtennisgesellschaft von Durbach in Bohlsbach der Oeffentlichkeit vor. Die Einzel wurden mit 5:1 und die Doppel mit 2:1 Punkten sicher für Durbach gewonnen.

Triberg—Wolfach

Die Tischtennisabteilung des Sportvereins Wolfach traf sich am Samstagabend in Triberg mit der örtlichen Tischtennisabteilung zu einem Turnier. Die ausgetragenen Kämpfe hatten folgendes Ergebnis: Herren A Triberg — Wolfach 10:2, Manschaft B Triberg — Wolfach 3:3, Damen Triberg — Wolfach 3:3.

Bei einem anschließenden fröhlichen Beisammensein dankten die Triberger für den Besuch, während Wolfach zu einem Gegenbesuch zu einem Turnier in Wolfach und zur Teilnahme an dem im Juli stattfindenden Rosenball der Tischtennisabteilung Wolfach ein-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

Claus Fäßler gestorben

Seit einigen Wochen bangten die Angehörigen und Freunde des Ziegeleibesitzers Claus Fäßler in Hofweier um das Leben des nun Verstorbenen. Claus Fäßler war in Hofweier geboren und besuchte die Realschule in Offenburg. Zusammen mit seinem Bruder betrieb er die elterliche Ziegelei in Hofweier weiter und baute sie aus. Das Unternehmen ist eines der wenigen, früher zahlreichen Betriebe dieser Art in der Umgebung und hat sich unter den beiden Brüdern rasch entwickelt. Als sein Bruder in jungen Jahren an einem Schlaganfall starb, hat Claus Fäßler den Betrieb allein weitergeführt. Vor einigen Jahren brannte die Ziegelei fast vollkommen aus. Der Energie von Herrn Fäßler ist es gelungen, die Ziegelei wieder aufzubauen. Ungemein viele Bauherren und Bauunternehmer haben die Hilfsbereitschaft von Claus Fäßler auch in schwierigster Zeit zu schätzen gewußt, den eine vornehme Zurückhaltung und Ruhe ausgezeichnet haben. Er ist bei seinen Unternehmen äußerst taktvoll vorgegangen.

Vor einigen Tagen befiel ihn bei einer Beerdigung ein inneres Leiden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß es von tieferer Ursache war, als man angenommen hatte. Eine vorgenommene Operation konnte bei dem schlechten Herzzustand eine Heilung nicht mehr bringen, zumal eine Lungenentzündung dazu trat. In den weitesten Kreisen wird das Ableben des im 65. Lebensjahr verstorbenen Ziegeleibesitzers Claus Fäßler außerordentlich bedauert und hat sein Tod herzliche Anteilnahme ausgelöst.

Der Dieb im Spielwarenladen

Hang zu Motorradspritztouren brachte Neunzehnjährigen ins Gefängnis

Als Opfer des Hanges und der Lust der heutigen Jugend zu „etwas Motorisiertem" wurde in der Freitagssitzung des Amtsgerichts Offenburg der ziemlich frech auftretende 19jährige Angeklagte bezeichnet, der sich wegen Diebstahls in Tateinheit mit Betrug, beides in fortgesetzter Tat, zu verantworten hatte und dafür fünf Monate Gefängnis erntete. Im Grunde genommen hätte sich der kaufmännische Angestellte aus Konstanz, der zuletzt in Niederschopfheim ansässig war, bei etwas reiflicher Ueberlegung selbst sagen müssen, daß man schließlich doch eines Tages seinen Diebereien auf die Spur kommen müßte, wie es dann auch geschah, als er am 12. April 1951 von der Offenburger Kriminalpolizei verhaftet wurde. Denn letzten Endes kann man auf die Dauer nicht seinem Arbeitgeber Sportartikel, Bekleidungsstücke, wertvolle Spielwaren und vieles andere entwenden und dies alles nach Schluß der Arbeitszeit in der Aktentasche mit nach Hause nehmen, ohne daß dies eines schönen Tages auffällt. So hat man ihn schließlich auch geschnappt, wie er gerade dabei war, eine wertvolle Merklin-Lokomotive und Zubehörteile mitzunehmen.

Die Polizei hat dann gelegentlich einer Haussuchung in der Wohnung des Angeklagten und auch bei seiner 18jährigen Freundin in einem Nachbardorf so allerhand Gegenstände sicherstellen können, die dem Sport- und Spielwarengeschäft entstammten, in welchem der Angeklagte zunächst als Lehrling, dann als Angestellter tätig gewesen war. Sein ganz besonderes Augenmerk hatte er auf Dinge verwandt, die er für die gemeinsamen Motorradfahrten mit der „Braut" benötigte. In seinem Hang zur Großmannssucht hatte er noch insofern Sonderwünsche, als er Reifen u. a. vernickeln und noch obendrein auf dem Motorradtank ein Kofferradio anbringen ließ.

Was dem Angeklagten zum Verhängnis wurde, war ein Brief, den er über die Gefängnismauer hatte werfen wollen. Die „Braut" kam, wie er selbst schrieb, alle Tage in den Rosengarten in der Grabenallee, wo sie sich auf eine bestimmte Bank neben dem Ziehharmonikamännchen setzen mußte, damit sie ihn am Fenster hinter den Gefängnismauern sehen konnte. Zu Pfingsten, so schrieb er in einem weiteren Kassiber, sollte sie ihm ein schönes „Freßpaket" nicht unter 10 Kilo mit viel Schokolade, Bonbons, Torte, Dampfnudeln, Keks, Butter, Marmelade, Käse u. a. bringen. Gleichzeitig drohte er ihr und ihrer Mutter alles mögliche an, wenn sie dies nicht tun würden. Der Richter, der diesen Brief als einen Erpresserbrief niedrigster Sorte bezeichnete, zumal der Angeklagte darin mit Anzeige drohte und die „Braut" zu einer falschen Aussage vor Gericht zu verleiten versuchte, erklärte, daß eine große Frechheit dazu gehöre, solches Geschreibsel zu verfassen.

Im Hinblick darauf, daß der abgebrühte Angeklagte, der übrigens ein uneheliches Kind ist, keine Spur von Reue zeigte und auch noch nicht an die Wiedergutmachung des Schadens nur an die ratenweise weitere Abbezahlung seines Motorrades während seiner Inhaftierung dachte, beantragte der Staatsanwalt 6 Monate. Bei der Erkennung auf 5 Monate, unter Anrechnung von 5 Wochen der Untersuchungshaft, erklärte Amtsgerichtsrat Dr. Reichert, daß inzwischen ein großer Teil des Diebesgutes wieder beigebracht werden konnte. Dies sei allerdings nicht das Verdienst des Angeklagten, sondern der Offenburger Kriminalpolizei und des Gefängnispersonals, die auf Grund des ominösen Kassibers schnell zugreifen konnten.

Regensburger Domspatzen kommen

Im Anschluß an eine Konzertreise durch das Saargebiet und durch Westdeutschland werden die Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Prof. Dr. Th. Schrems in der Hl.-Kreuz-Kirche, Offenburg, singen. Das Konzert findet am Mittwoch, 13. Juni, 20 Uhr, statt. Vorverkauf ab sofort in der Buchhandlung Roth, Hauptstr.

Hohes Alter

Ihren 80. Geburtstag feiert heute Frau Luise Heß geb. Kast, Witwe des verstorbenen Schuldieners Heß. Die hochbetagte Jubilarin, die geistig noch sehr rege ist und die Tagesgeschehnisse mit Interesse verfolgt, verbringt ihren Lebensabend bei ihrer jüngsten Tochter in der Hildastraße 51. Wir wünschen ihr noch einen recht langen, ungetrübten Lebensabend.

Trainingsfahrten auf der Hexensteinstrecke

Der 1200 Meter lange Talweg im Zell-Riedle wird am nächsten Sonntag Schauplatz des zweiten Hexensteinrennens sein. Die Strecke wurde vergangene Woche in einen tadellosen Zustand versetzt, so daß die kleinen Rennfahrer aus ihren „Kärrele" alles herausholen können, was sie in mühevoller Bastelarbeit hineingelegt haben. Außerdem kann erwartet werden, daß die letztjährigen Rekordzeiten unterboten werden. Die Kurven der Strecke, die ein durchschnittliches Gefälle von 11 % aufweist, wurden ausgebaut. Zur Polsterung an den gefährlichen Stellen stehen genügend gepreßte Strohballen zur Verfügung; ferner wird an sämtlichen gefährlichen Stellen entlang des Waldbaches von der Steinbruchkurve bis zur Hähnlesbergkurve ein Bretterzaun aufgerichtet.

Streckenbeobachter haben die Aufgabe, die Fahrer zu verfolgen und besonders darauf zu achten, daß in kameradschaftlicher Weise gefahren wird. Der Fahrer, der das nachfolgende Rennfahrzeug am Ueberholen sperrt, wird disqualifiziert. Diese Streckenbeobachter sind mit Flaggen ausgerüstet, mit denen sie die Fahrer über die Verhältnisse auf der Strecke unterrichten können. Die Rennleitung befindet sich wiederum auf dem Turm beim Steinbruch. Alles ist bis ins Kleinste durchorganisiert, so daß das Rennen sich wie letztes Jahr reibungslos abwickeln kann.

Eine besondere Attraktion wird das Mitwirken der Motorradgruppe des ADAC sein, die vorgestern ihre ersten Trainingsfahrten startete und laut dröhnedn das Riedle hinaufjagte. Daneben haben die Nachwuchsfahrer am Sonntag ihr Training aufgenommen, das bereits zahlreiche Zuschauer angelockt hat.

Die neuen Tennisplätze eingeweiht

Eine der schönsten Tennisplatzanlagen in Baden

Am Sonntagvormittag fand in der alten Ortenberger Straße die Einweihung der neuerrichteten Tennisplatzanlagen und des neuen Clubhauses des TCO statt. Der 1. Vorstand, Karl Otto Schimpf, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste aus Offenburg sowie die Spielerinnen und Spieler des befreundeten T.C. Lahr. Vor allem dankte er Herrn Baurat Stengele, unter dessen tatkräftiger Leitung die Plätze und das Clubhaus erbaut wurden. Ohne seine Hilfe wäre der T.C. Offenburg wohl kaum in der Lage gewesen, diese Anlage so zu errichten, wie sie heute dasteht. Des Vorsitzenden weiterer Dank galt all denen die durch Sach- oder Geldspenden die Errichtung ermöglicht haben.

In launiger Weise behandelte Herr Schimpf dann die Geschichte der Plätze des Offenburger Tennisclubs, angefangen vom 1. Platz am Kestendämmchen, dem sog. „Verlobungskäfig" der von dem bürgerlichen Tennisclub als Protest gegen den exklusiven Offiziersplatz an der Brachfeldstraße von dem damaligen unermüdlichen Vorstand, Justizrat Dr. Straub, errichtet worden war, über die beiden Plätze an der alten Ortenberger Straße, die ebenfalls unter Dr. Straub errichtet wurden, bis zu der heutigen stolzen Anlage mit fünf Spielplätzen und dem Clubhaus, die in Südbaden kaum ihresgleichen hat.

Die anschließende Besichtigung zeigte die wohldurchdachte Zweckmäßigkeit, neben der die Schönheit keineswegs zu kurz kam.

Namens der Lahrer Tennisfreunde dankte Dr. Mayer vom T.C. Lahr für die freundliche Einladung und wünschte dem T.C. Offenburg für seine schöne Platzanlage und seine weitere Zukunft alles Gute.

Anschließend fand ein Freundschaftskampf mit dem T. C. Lahr statt. Die zahlreichen Zuschauer verfolgten mit Spannung die schönen Kämpfe, die der spielstarke Lahrer Club fast alle zu seinen Gunsten entscheiden konnte, da der T.C. Offenburg infolge der Bauarbeiten auf den Plätzen erst einige Tage vorher mit dem Training hatte beginnen können. Das Endergebnis lautete 27:2 für die Lahrer Gäste.

„Das Fahrrad – oder ich schieße"

Bedrohung eines Zollbeamten am Rheindamm von Marlen

Marlen. Am vergangenen Samstagnachmittag trieb sich hier ein verdächtiges Individuum, im Alter von ungefähr 28—30 Jahren, in der Nähe des Rheindammes herum. Der Unbekannte wurde von einem auf dem Felde arbeitenden Zollbeamten gestellt. Auf die Frage nach den Ausweispapieren zog der Unbekannte einen Revolver und richtete ihn gegen den Zollbeamten mit den Woren: „Geben Sie mir Ihr Fahrrad, oder ich schieße".

Da der Zollbeamte ohne jede Waffe war, konnte er den Raub des Fahrrades nicht verhindern. Der Täter legte eine Strecke des Weges in Richtung Kehl mit dem Fahrrad zurück, um dann in den am Wege liegenden Rheinwald zu flüchten. Vor dem Walde warf er das Rad weg. Die Polizeistellen wurden von dem Vorfall sofort verständigt. Dem Vernehmen nach handelt es sich um einen von der Polizei schon länger gesuchten Burschen.

Maul- und Klauenseuche auch in Goldscheuer

Goldscheuer. (k) Nachdem die Maul- und Klauenseuche vor acht Tagen zuerst in Marlen ausgebrochen war, wurde sie nunmehr auch in Goldscheuer bei Landwirt Franz Berl (Haus Nr. 61) festgestellt. Die erforderlichen Schutzimpfungen sind durchgeführt.

75 Jahre alt

Elgersweier. (a) Am Montag feierte Witwer Albert Bruder seinen 75. Geburtstag. Im Jahre 1936 kam er von Dillingen im Saargebiet hieher. Noch gesund, kann er täglich seine Gartenarbeit verrichten. Als arbeitsfreudiger Mann hilft er auch heute noch gerne seinen Nebenmenschen. Mögen ihm noch recht viele Jahre auf seinem Ruheplätzchen beschieden sein.

50jähriges Stiftungsfest

Windschläg (tt). Die Abteilung Musik des Gesangvereins „Eintracht" feiert am Sonntag, 10. Juni ihr 50jähriges Stiftungsfest. Nach den Vorarbeiten zu schließen ist mit einer großen Teilnahme von Musikvereinen zu rechnen.

Offenburger Filmprogramm

„Venus macht Seitensprünge" ist der Titel eines charmanten Film-Lustspiels der Universal International, das ab heute in den „Drei Königen" läuft. Robert Walker, ein Schaufensterdekorateur eines großen Warenhauses, muß den Vorhang neu richten, der die Venus-Statue von Anatolien verhüllt. Er verliebt sich sofort in diese wunderschöne Frauengestalt. Ein scheuer Kuß von ihm bringt die Marmorfigur — Ava Gardner — zum Leben. Die durch diesen Kuß verursachten Verwicklungen hätten den armen Künstler beinahe noch hinter Gitter gebracht, wenn — ja, wenn Jupiter persönlich nicht in letzter Minute die Sache geradegebogen hätte.

In einem Bergfilm von begeisternder Schönheit und dramatischer Kraft, in dem neuen deutschen Film **„Das goldene Edelweiß"** spielen Ruth Hambrock, Till Kiwe und Wastl Witt die Hauptrollen. Außerdem wirken die Münchner Philharmoniker mit (Park-Lichtspiele).

Die Stadthalle zeigt den verfilmten Roman einer Liebe, einer Ehe und einer Rettung, das tödliche Geheimnis eines seltsamen Arztes, **„Morphium"**, ein Film um das Gift, das Tod, Leiden und Wohltat bedeuten kann. Dieser spannende Film wird in zwei Nachtvorstellungen am Mittwoch und Donnerstag auch im „Park" vorgeführt.

Lichtbildervortrag. Wir verweisen nochmals auf den heute im Sitzungssaal des Rathauses um 20 Uhr stattfindenden Vortrag von Univ. Professor Dr. Schuchardt (Freiburg) über das Thema: „Die Epochen der griechischen Plastik" mit Lichtbildern.

Infolge des großen Erfolges wurden die Waschvorführungen mit dem Waschautomat „Vaporette" in der „Alten Pfalz" bis einschl. Samstag verlängert.

DER LEIDENSWEG der Maria Theresia Berghofer

Roman von Hans Gustl Kernmayr

Copyright by Cosmopress

27. Fortsetzung

Maria Theresia ist auf der Hut. Wenn Karl lange denkt, dann braut sich eine Gemeinheit zusammen.

Karl Berghofer greift mit beiden Händen in die Luft. „Ich weiß nicht, mir ist nicht gut, schon seit einer Woche schmerzt mich —"

Maria Theresia tritt nahe an ihn heran. „Seit einer Woche? Hast Fieber?"

„Ich weiß es nicht."

„Leg dich hin."

Karl Berghofer schüttelt den Kopf. „Nein, nein, ich muß in die Luft. Wart nur auf mich, geh nicht fort." Mit Maria Theresias Geld läuft Karl Berghofer auf die Straße. Ihn treibt's fort von jedem Menschen, dem reine Gedanken anhaften. —

Tom und Emilie sind in die Küche gekommen. Sie haben Karl fortgehen hören. Emilie hebt den eisernen Topf vom Boden hoch und stellt ihn mit kaltem Wasser wieder auf den Herd. „Na, kleine Frau, ausgesöhnt? Wie gefällt es Ihnen?" Mit einem schmutzstarrenden Tuch trocknet sie die Wasserlachen am Boden auf.

Maria Theresia schiebt sich ihre Frisur zurecht. „Danke schön, mir gefällt es ganz gut."

„Was wollen Sie nun unternehmen?"

„Ich will arbeiten. Wissen Sie eine Stellung für mich? Ich muß arbeiten."

Tom Kleineberg weiß, daß Eduard Rosenkrantz ein Dienstmädchen sucht. Hehler und Diebe haben ihm diese Nachricht gebracht. Maria Theresia ist froh, zu wissen, wer sie in Arbeit nimmt.

„Ist keiner von uns, kommt aus Dänemark, dieser Eduard Rosenkrantz." — —

Zur Freude ansehnlicher Käufer aus allen Ländern schmiedet Eduard Rosenkrantz Gold und Silber. Sein kleines Landhaus, darin er viele Kunstschätze verwahrt, steht in der Nähe der Alster, von alten, fremdländischen Bäumen eingerahmt.

Beim Goldschmied Eduard Rosenkrantz findet Maria Theresia Stellung. Herr und Frau Rosenkrantz, alte, gute Leute, bemühen sich, ihr, der Fremden, ein schönes Leben zu bereiten. Keine Last spürt Maria Theresia. Nie wird ihr etwas befohlen. Stets heißt es: „Bitte bringen Sie Tee. Bitte machen Sie heute Tomatensuppe."

Maria Theresia hat die Stelle bei Rosenkrantz ohne einen Pfennig Geld in der Tasche angetreten. Alles hatte ihr Karl Berghofer genommen. Auch die Kraft, sich gegen ihn zu wehren . . . Nachts, wenn Karl endlich in Toms Quartier kam, die Wohnküche betrat, zitterte Maria Theresia vor Angst, er könnte wieder seine Hand nach ihr ausstrecken. Ohne Widerrede gab sie Karl Berghofer alles, was er von ihr verlangte. Das letzte Geld, Wäsche, Kleider, Schuhe. Fast nichts ließ er ihr.

Eines Vormittags machte sich Frau Emilie fein. Sie zog ein altes Seidenkleid an und band eine von Motten zerfressene Federboa um, ein Stück aus ihren guten Tagen, als Emilie noch unter dem Namen Pio Rita auf der Großen Freiheit sang und tanzte, als sie noch daran glaubte, ein Stern am Himmel der Kunst zu werden. Bis Tom kam. Männer seiner Art bringen Frauen Unglück. Frauen, die solchen Männern in die Hände fallen, sind verloren. Emilie sträubte sich, sträubte sich, so lang sie konnte. Immer mehr und mehr verlor sie sich. Zuletzt war sie nur noch Toms Schatten.

Emilie spürte, daß Maria Theresia den gleichen Leidensweg, den sie gegangen war, gehen würde. Aber sie wollte diese Frau davor behüten. Sie sprach für Maria Theresia bei den Eheleuten Rosenkrantz vor. Allerdings tat sie es im Auftrage ihres Tom, der mit Berechnung Maria Theresia dorthin schickte. Reiches Diebsgut war zu gewinnen.

*

Nacht ist es. Maria Theresia liegt wach. Schritte hört sie, leise Schritte — — Ist es Karl? Ist er heimlich eingestiegen, sie zu töten, weil sie sein Gewissen ist, die Vergangenheit? Laut will Maria Theresia um Hilfe rufen. Aber da ist es wieder still. Nein, Karl kann es nicht sein. Er arbeitet bei Blohm & Voß in der großen Werkkantine als Küchenfleischer. Nachtschicht hätte er, hat er erzählt, als er Maria Theresia nachmittags besucht hat. Er hat auch versprochen, von Tom wegzuziehen und mit dem ersten ersparten Geld einen ordentlichen Anzug, einen Mantel, einen Hut für sich zu kaufen.

„Schön hast du's hier", hat Karl immer festgestellt. Seine Augen haben sich in den Zimmern und Gängen umgesehen, Bilder, Statuen, Plastiken, kostbare, mit Goldfäden durchwebte Decken und Teppiche bewundert. Er hat gefragt, ob kein Hund im Hause sei? Nein, einen Hund gibt es hier nicht. Warum auch? An den Türen hat sich Karl länger aufgehalten. Ob Eduard Rosenkrantz, der doch sehr reich sein müsse, sein Gold und seine Edelsteine im Hause aufbewahrt habe? Ob der Hausherr im ersten oder zweiten Stockwerk des Hauses schlafe? Maria Theresia hat sich gefreut, daß Karl für ihren Arbeitsplatz soviel Interesse aufbringt, gefreut, als Karl festgestellt hat: „Schaust gut aus, bist sauber geworden." Und Karl hat etwas getan, was er nie zuvor tat: er hat Maria Theresia zum Abschied die Hand gegeben!

Und nun ist es spät nachts. Und wieder hört Maria Theresia schleichende Schritte. Hellwach ist sie. Sie fühlt: Es ist Karl!

Sie macht Licht. Mit einem Blick umfaßt sie ihr kleines, schmales Zimmer: Ein weißer Schrank, ein Waschtisch, ein stählernes, weißgestrichenes Bett, zwei Stühle um einen alten Tisch. An der Wand ein Oelgemälde, einen alten Mann mit Hellebarde darstellend. Die Wände mit rosafarbigen Blumen bemalt. Durch die mit feinmaschigen Gardinen bedeckten Fenster wirft der Mond seinen silbernen Schein. Die Weckeruhr tickt laut: Tick-tack, tick-tack. Mit nackten Füßen, eine alte Lüsterschürze über dem Nachthemd, so steht Maria Theresia an der Tür. Schritt um Schritt nähert sich. Karls Schritte. Maria Theresia kennt seinen schleichenden, lauernden Gang. Sie geht ihm entgegen. Immer näher kommen die Schritte. Leise, fast unhörbar. Was will dieser Mensch — nein, dieses Tier in Menschengestalt, das nur in der Welt ist, um Schlechtes zu tun, das ausgetilgt werden muß —? Will Karl stehlen? Diese guten Menschen bestehlen? Ihr auch diese Schande antun? Plötzlich ein Meer von Licht: Maria Theresia hat den großen Venezianer Lüster aufgedreht. An der Tür von Eduard Rosenkrantz' Arbeitszimmer steht sie nun. Im gleichen Zimmer, an der anderen Tür, steht er, Karl. Ist er gekommen, ihr Leben endgültig zu zerstören?

„Pst — das Maul halten, oder ich müßte mit dir anders reden."

Aber Maria Theresia ist nicht einzuschüchtern. Nicht Kinder, nicht Eltern deckt sie mit ihrem Körper. Menschen, die zu ihr gut waren, fremde Menschen will sie nicht bestehlen lassen. „Karl, denk an die Kinder, denk an deine tote Mutter — — laß das schlechte Leben — ich gebe dir alles, was ich habe — — meinen Lohn."

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gengenbach empfing den Erzbischof

Gestern spendete er 550 Firmlingen das Sakrament der Firmung

Gengenbach. (a) Zu einem festlichen Ereignis besonderer Bedeutung gestaltete sich der Besuch von Erzbischof Dr. Wendelin Rauch, der von Dekan Augenstein und der gesamten Gengenbacher Geistlichkeit mit dem Baldachin erwartet und begrüßt wurde. Unter Glockengeläut und dem Lied des Stadtkirchenchors „Die Himmel rühmen" schritt der hohe Gast zum Hochaltar.

Stadtpfarrer Schuler entbot dem Erzbischof den Willkommengruß. Erzbischof Dr. Rauch zeigte sich erfreut über die herzliche und frohe Aufnahme durch die Gläubigen und bewertete es als besonders gutes Zeichen für die Gengenbacher Stadtpfarrei, daß ihr Seelsorger von einem guten Glauben sprechen konnte, der durch eine kürzlich stattgefundene Mission noch verstärkt wurde.

Der Erzbischof bezeichnete diese Stunde im Gengenbacher Gotteshaus als dadurch besonders bedeutungsvoll, daß zur gleichen Stunde Zehntausende über den Petersplatz in Rom schritten, um der Seligsprechung des Papstes Pius X. beizuwohnen. In dieser Stunde spreche er das erste Mal von dem seligen Papst Pius X., der mit dem Volke so innig verbunden war und ihm im großen Maße den Weg zum Tisch des Herrn geöffnet, ja es geradezu gedrängt hat. Wir alle wollen leben, so sagte der Oberhirte, wie der selige Papst Pius X., dessen Leben nur Gott und Christus zugewandt war. Wir wollen Christus zum Vorbild nehmen, in ihm leben und unser Leben nach ihm gestalten.

Der Erzbischof ermahnte die Gläubigen, die schöne Natur des Schwarzwaldes auf sich wirken zu lassen, die Pflanzen liebend zu betrachten und sich in Liebe in die Seele der Schöpfung zu versenken. Dann sprach der Erzbischof über die Firmung, die in der Salbung enthalten ist, von der der hl. Johannes sagte: „Die Salbung bleibt in euch".

Mit den Gebeten für die Kriegsgefangenen, Armen, Kranken und Notleidenden, sowie für die, die im Glauben vorangegangen, erteilte der Erzbischof der Gemeinde den oberhirtlichen Segen.

Mit dem Empfang des Bürgermeisters, des Stiftungsrates, der Lehrerschaft und einer Abordnung der Ordensschwestern, fand der Begrüßungsabend seinen Abschluß.

Am Vormittag spendete Erzbischof Dr. Rauch 550 Firmlingen aus dem Kirchspiel Gengenbach nach der bischöflichen Messe das heilige Sakrament der Firmung. Die hl. Handlung dauerte bis zu den Mittagsstunden.

Am frühen Nachmittag nahm der Erzbischof Abschied von der Gemeinde, um nach Berghaupten weiter zu fahren. Für die Gemeinde Gengenbach war der Besuch des Oberhirten ein unvergeßliches Erlebnis.

Sonntägliches Standkonzert

Gengenbach. (a) Auf dem mit neuen Steinen gepflasterten Platz vor dem Rathaus gab am Sonntagvormittag die Stadtkapelle unter Leitung ihres Dirigenten August Lehmann wieder ein Standkonzert, das viele Zuhörer anzog. Mit sehr gut gespielten Märschen, Walzern und Potpourris erfreute die Stadtkapelle die Bürger der Stadt wie auch die zahlreichen Gäste, die im Städtchen Erholung suchen, bis zur Mittagszeit.

Aus Gengenbachs Familienchronik

Gengenbach. (a) Am 4. Juni vollendete Friedrich Kopf, Nollen, sein 77. und Toni Weinlig, Leutkirchstraße 8, ihr 72. Lebensjahr; am 5. Juni kann Maria Armbruster, Hauptstraße 1, auf 80 Lebensjahre zurückblicken; am 6. Juni feiert Franziska Roth, Hauptstraße 13, ihren 84. Geburtstag; am 9. Juni wird Katharina Kopp, Engelgasse 25, 79 Jahre alt.

Besuch der Ortenberger Rebberge

Ohlsbach (ü). Etwa dreißig am Rebbau interessierte Landwirte besichtigten am Sonntag das Rebgelände im benachbarten Ortenberg. Unter Führung von Bürgermeister Wußler und Gemeinderat Alfr. Buß wurden insbesondere die Neuanlagen, die im Zuge der Umlegung errichtet wurden, inspiziert. Vielleicht bringt uns diese Besichtigung einen Schritt weiter im örtlichen Vorhaben des Wiederaufbaues der Reben.

Allzufrüh aus dem Leben gerissen

Ohlsbach (u). Ein stattliches Trauergefolge erwies der im Alter von nahzu 60 Jahren verstorbenen Rosa Müller, Ehefrau des Müllerburs in Hinterohlsbach, die letzte Ehre. Die Verstorbene, die noch zu den wenigen Trachtenträgerinnen in hiesiger Gemeinde zählte, wurde allzufrüh der Familie und ihrem Schaffensbereich entrissen.

Kind im Müllhaufen gefunden

Biberach. (s) Bei Aufräumungsarbeiten durch Gemeindearbeiter wurde hinter der Friedhofmauer die Leiche eines etwa drei Tage alten Kindes gefunden. Der Leichnam war in einen Pappkarton verpackt und dürfte schon etwa drei Wochen gelegen haben. Die näheren Untersuchungen hat die Gendarmerie bereits eingeleitet.

Biberacher Familienchronik

Biberach. (s) Am Samstag konnten Hafnermeister Julius Hoog und Frau Rosa geb. Rothmann, das 25jährige Ehejubiläum feiern. Der Jubilar ist seit mehreren Jahren Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr. Ebenfalls feiern Christian Gißler und Frau Karolina geb. Armbruster, am Dienstag das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist schon über 25 Jahre in der Papierfabrik Zell a. H. beschäftigt und bekleidet heute den Posten als Maschinenführer. — Der Landwirt Xaver Fischer kann am Donnerstag in guter Rüstigkeit auf 75 Lenze zurückblicken. In seinem hohen Alter betreibt er noch immer seine Landwirtschaft. Auch feiert am 11. ds. Mts. Salomea Witschel, geb. Burgberg, ihren 71. Geburtstag. Beiden Jubelpaaren und Geburtstagskindern die besten Glückwünsche.

Der Abschluß des Stiftungsfestes

Zell a. H. (s) Um 10 Uhr begannen im „Badischen Hof" die Einzelvorträge der zum 100jährigen Stiftungsfest des Männergesangvereins „Frohsinn" erschienenen Vereine des Kinzigtalsängerkreises, die durchweg recht gute Leistungen zeigten. Als Höhepunkt des Tages zog dann um 14 Uhr durch die überaus reich geschmückten Straßen der imposante und farbenprächtige Festzug, an dem sich außer den vielen Gesangvereinen die Bürgerwehren von Zell a. H., Unter- und Oberharmersbach, die Ulanenabteilung und die Musikkapellen dieser drei Orte beteiligten; außerdem gingen der Fußballverein und der Turnverein Zell a. H. mit. Auf der großen Tribüne vor dem Rathaus stellten sich dann sämtliche Sänger auf; sie wurden durch Bürgermeister Schwab und den Präsidenten des Badischen Sängerbundes willkommen geheißen. Es folgten im Rahmen dieser Schlußkundgebung Massenchöre und Einzelvorträge der anwesenden Vereine, die alle mit großem Beifall aufgenommen wurden. Anschließend trafen sich die auswärtigen Sänger noch einmal mit ihren Zeller Sängerfreunden in den verschiedenen Standquartieren, bis am Abend die Stunde zur Heimfahrt drängte. Bestimmt werden alle Festteilnehmer gerne an diesen Tag im gastlichen Zeller Städtchen zurückdenken.

Die Ochsenwirtin gestorben

Unterharmersbach. (l) Im Alter von 42 Jahren starb unerwartet rasch die hiesige Ochsenwirtin Frau Pauline Fehrenbach geb. Summ. Die Verstorbene hatte sich vor einigen Tagen in ein auswärtiges Erholungsheim begeben, um dort Besserung ihres sehr angegriffenen Gesundheitszustandes zu suchen. Frau Fehrenbach wurde nun durch den Tod von allem Erdenleid erlöst. Den Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Ein Lob für den Standesbeamten

Unterharmersbach. (l) Vergangenen Donnerstag hatten sich auf dem hiesigen Rathause Regierungsoberinspektor Spönlein mit Herrn Fieser vom Landratsamt Wolfach eingefunden, um während des ganzen Tages eine Dienstpüfung des hiesigen Standesamtes vorzunehmen. Nach beendeter Prüfung äußerten sich die beiden Herren sehr anerkennend und lobend über die peinlich korrekte und saubere Führung der hiesigen Standesamtsbücher durch Ratschreiber Karl Wußler.

Gäste aus dem Rheinland

Oberharmersbach. (m). Sportfreunde aus dem Rheinland, die ihren Ausflug nach Oberharmersbach machten, trafen am Freitagabend hier ein. Es handelte sich um den Ballspielklub Brühl bei Köln, der mit 50 Personen das Harmersbachtal aufsuchte. Am Samstagnachmittag trugen die Rheinländer in Zell a. H. Freundschaftsspiele aus und am Sonntagnachmittag trafen die Oberharmersbacher mit den Gästen zusammen. Abends veranstaltete der Sportverein Oberharmersbach im Gasthaus „Zur Stube" einen gut besuchten Unterhaltungsabend. Vorstand Alfred Lehmann hieß die Gäste willkommen und überreichte ihnen ein Geschenk. Bei Tanz und gemütlicher Unterhaltung nahm der Abend einen harmonischen Verlauf. In den Vormittagsstunden des Montags verließen die Gäste wieder unser Tal. Sie werden den Schwarzwald sicherlich noch lange in angenehmer Erinnerung behalten.

Schutterwald am Sonntag

Schutterwald. (j) Nach dem Gottesdienst starteten am Sonntag drei Omnibusse und führten den Musikverein in den nördlichen Schwarzwald. Bei günstigem Wetter wurde die Fahrt für alle Teilnehmer zu einem freudigen Erlebnis. Ganz besonders bereitete die Schutterwälder Landsmännin, Frau Maushardt-Bürkle auf der Hundseck, wo das Mittagessen eingenommen wurde, ihren Gästen eine herzliche Aufnahme. — Auch die Ortsgruppe der Heimatvertriebenen war auf Fahrt. Sie nahmen am Heimat- und Wallfahrtstag in Sasbachwalden teil. — Das Wochenende brachte auch die Eröffnung des durch Bäckermeister Josef Kölble neuerrichteten Kaffees. — Auf der Fohlenweide holte die Fußballabteilung des Turn- und Sportvereins das Unterhaltungsprogramm nach, das am Vorsonntag buchstäblich ins Wasser gefallen war. — Die katholische Jungenschaft wiederholte am Abend in der „Bahnhofwirtschaft" den am Fronleichnamstag mit großer Anteilnahme aufgenommenen Familien- und Gemeindeabend. — Im Bürgersaal trafen sich die Tabakpflanzer, um die Vorschläge der Norddeutschen Hagelversicherung betreffs Kollektivvertrag entgegenzunehmen — In der „Krone" fand eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes statt, in der aus berufenem Munde über aktuelle Fragen gesprochen wurde. — Nicht unerwähnt soll die Sammlung für den Badischen Blindenverein bleiben, die überall gebefreudige Herzen fand.

Versuchsbohrungen auch bei Schutterwald

Schutterwald. (j) Durch die Gesellschaft für praktische Lagerstättenforschung G.m.b.H. in Hannover werden demnächst unter Aufsicht des Bergamtes in Freiburg auch auf hiesiger Gemarkung Bohrungen nach Erdöl vorgenommen.

Unsere Geburtstagsjubilare

Ichenheim (f). Frau Emma Dolch konnte am 2. Juni ihren 70. Geburtstag feiern; Mina Schäfer Ww., beging am 3. Juni ihr 73. Wiegenfest. Der Landwirt Gottlieb Fink, vollendet am 10. Juni sein 77. und Rosa Bläsi Ww., Bahnhofstraße, am 12. Juni ihr 76. Lebensjahr, während am 13. Juni Frau Emma Roth, auf 72. Lebensjahre zurückblicken kann. Alle Jubilare erfreuen sich noch bester Gesundheit. Wir wünschen ihnen weiterhin einen schönen Lebensabend.

Gottesdienstordnung

Zell a. H. Mittwoch: 6.30 hl. Messe für Stefan Lehmann und Johanna geb. Lehmann von Zell. 7.00 Jahrtagsamt für H. H. Pfarrverweser Andreas Schmider von Zell. — Donnerstag: 6.30 Zweites Opfer mit Seelenmesse für Franziska Nock von Unterharmersbach-Grün, 7.00 Drittes Opfer mit Seelenmesse für dieselbe.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: Adolf Kimmig
Kultur und Unterhaltung: Karl Gies
Lokales: Dr. Alfred Geiler
Landwirtschaftl. Beilage: Walter Pichert
Druck: A. Reiff & Cie., Offenburg
Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt auch die der Redaktion dar

Hitlers Tischgespräche

Ein einzigartiges geschichtliches Dokument wird jetzt der Welt bekanntgemacht: wörtliche Aufzeichnungen der Tischgespräche, die Hitler während der entscheidenden Jahre 1941—1942 im Führerhauptquartier im Kreise seiner Vertrauten hielt. An der Mittagstafel selbst mitgeschrieben und nun im Auftrage des „Deutschen Instituts für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit" veröffentlicht von dem Freiburger Historiker Gerhard Ritter, geben diese Tischreden ein erschreckend lebendiges Bild vom Geist und den wirklichen Absichten des Diktators auf dem Höhepunkt seiner Macht. Den Vorabdruck der wichtigsten und interessantesten Teile des Werkes bringt jetzt

Quick
Deutschlands größte Illustrierte

Diese Woche Beginn
Überall zu haben

Oeffentliche Ausschreibung

Zu vergeben sind:
a) Für Wagenrampe Offenburg, Ortsgüterbahnhof: Maurer- und Betonarbeiten.
b) Für Umladehalle Offenburg, Rangierbahnhof: Gipser-, Schreiner- und Glaserarbeiten.

Ausschreibungsunterlagen gegen Gebühr von je 1.— DM Dienstgebäude, Offenburg, Hauptstraße 14, Zimmer 5, Submission am 12. Juni bzw. 16. Juni 1951, 11 Uhr.

Der Vorstand des Betriebsamts Offenburg

Stellenangebote

Hausgehilfin
für Haushalt u. Küche per 15. Juni gesucht. 12-228
Karl Th. Meyer, Offenburg, Mode- u. Wäschehaus, Hauptstr. 60

Verkäufe

Motorrad 125 ccm
Jlo-Motor, sehr guter Zust., gegen bar; Pr. DM 350.— gesundheitsh. zu verk. Näh. Josef Hätti, Zimmern bei Urloffen 8-329

Ca. 200 Stck. Falzziegel
zu verkaufen. 20-39
Offbg., Frz.-Volk-Str. 37, I. St.

Heuwender
zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 18-232 in der Geschäftsst.

Bettstelle
mod. Form, Kinderstubenwagen, neuw., 1 P. D.-Wildlederschuhe, schw., neu, Gr. 38 zu verk. Zu erfr. u. Nr. 10-347 in der Geschäftsst.

1 Pferderechen
1 Steinwalzen-Obstmühle sowie 10 Leghühner, 1jährig, und 2 Gänse zu verk. 7-179
Frz. Grießer, „Badischer Hof" Berghaupten

Fahrbare Höhensonne
Wechselstrom, bereits neu, 2 neue Obstlager, 1 Kinderbettstelle, 1 Einzelschlafzimmer, weiß mit Nachttisch; Kleiderschrank und Tisch zu verk. Zu erfr. u. Nr. 5-102 in der Geschäftsstelle.

Kinderwagen
guterhalten, zu verkaufen. Offenburg, Stegermatt 6 bei Cotel 3-24

1949er Apfelwein
zu verkaufen. 23-233
Durbach-Hespengrund Hs. 141

52 Ar Wiesenheu
zu verkaufen. 1-68
Weier, Haus 111

70-80 Ztr. Dickrüben
zu verkaufen, evtl. geg. Holz zu tauschen. 8-332
Eckartsweier, Haus 124

Kaufgesuche

Dreirad-Lieferwagen
gebraucht zu kaufen gesucht Angeb. u. Nr. 5-103 an die Geschäftsstelle

Vermietungen

Gut möb. Zimmer
ruhige Lage, Nähe Offenbg., zu vermieten. Zu erfr. u. Nr. 22-66 in der Geschäftsst.

Möbl. Zimmer
an berufstät. Herrn zu verm. Zu erfr. u. Nr. 8-331 in der Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
an solid. berufstätig. Herrn, zu vermieten. Zu erfr. u. Nr. 8-330 in der Geschäftsstelle.

Wohnungstausch

Biete 2-Z.-Wohnung
suche 2-Zimmer-Wohnung, auch Oststadt. Zu erfr. u. Nr 10-346 in der Geschäftsst.

Tiermarkt

1 Wurf junge schöne Ferkel
zu verkaufen. 23-234
Jos. Wörner, Durbach-Rittergut

Junge Wolfshunde
zu verkaufen. 10-345
Offenburg, Luisenstr. 4

1-2-3 ist die Qual vorbei!
Frei von Hühneraugen, Hornhaut und lästigen Schwielen durch die schnell und zuverlässig wirkende
Schälkur EIDECHSE

Geschäfts-Anzeigen im Offenburger Tageblatt
sind immer Wegweiser zu Firmen die Ihr Vertrauen verdienen

Mietgesuche

2 möblierte Zimmer
od. Zimmer mit 2 Betten von 2 berufstät. Herren gesucht. Off. u. Nr. 20-40 an die Geschäftsstelle.

Aus einem arbeitsreichen Leben voll immerwährender Sorge für die Seinen ist gestern nach schwerer Krankheit, im Alter von 65 Jahren, mein herzensguter Lebenskamerad, unser lieber, gütiger Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Claus Fässler

Ziegeleibesitzer

wohlvorbereitet in die ewige Heimat gegangen.

Hofweier-Offenburg, den 4. Juni 1951.

Frau Paula Fässler, geb. Schnurr
Alice Frank, geb. Fässler
Dorothea Fässler
Hannelore Kern, geb. Fässler
Karl Kern
und Enkelkinder

Die Beisetzung findet in aller Stille auf dem Friedhof Offenburg statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nach arbeitsreichem Leben wurde uns gestern unser hochverehrter Chef

Herr Ziegeleibesitzer

Claus Fässler

durch den Tod entrissen. Wir nehmen herzlichen Anteil am Leid seiner Familie und trauern um ihn, der mit warmer Anteilnahme und Fürsorge uns geführt und betreut hat. Er wird als Vorbild rastloser Pflichterfüllung und aufrichtiger Haltung in unserem Andenken weiterleben.

Die Belegschaft des Ziegelwerks Claus Fässler

Hofweier, den 4. Juni 1951.

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, unvergeßlichen Bruder, unseren guten Schwager und Onkel

Quirin Kienzler

Oberzugschaffner a. D.

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 80 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Offenburg, Waltersweier, den 4. Juni 1951.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Kienzler
Familie Josef Berger u. Frau Magdalena geb. Kienzler und **alle Anverwandten**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 6. Juni 1951, nachmittags ½3 Uhr in Offenburg statt.

2/445

---

†

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am Samstag, 2. Juni 1951, wohlvorbereitet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Onkel und Opa

Peter Bamberger

Oberlokomotivführer i. R.

im Alter von 67 Jahren.

Offenburg, den 2. Juni 1951.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Maria Bamberger
geb. Engelhart

Die Beerdigung findet am Dienstag, 5. Juni, 10.30 Uhr, statt.

---

†

Durch Gott erlöst von schwerem Leiden, ging heute meine liebe und für mich treubesorgte Frau und geliebte Tante

Wilhelmine Deiss

geb. Hensel

im Alter von 66 Jahren, zur ewigen Ruhe.

Offenburg, den 4. Juni 1951.

In tiefem Leid:
Karl Deiss und Verwandte

Beerdigung am Mittwoch, nachm. 3 Uhr.

Pflegen Sie Ihre Gesundheit!

In unserer Massage-Praxis. Wir verabreichen:

Vollschwitz-Bäder	Teilschwitz-Bäder
Reinigungs-Bäder	Moor-Bäder
Salhumin-Bäder	Schwefel-Bäder
Heublumen-Bäder	Kamillen-Bäder
Fichtennadel-Bäder	Kohlensäure-Bäder

Unterwassermassage-Bäder

Fachmännische Behandlung von: Hühneraugen, Hornhaut eingewachsenen Nägeln, Kurzwellenbestrahlung

W. u. R. **Siegenführ** Offenburg, Badstr. 6 staatl. geprüft

25 Jahre Praxis - Zugelassen bei den Krankenkassen
Geöffnet tägl. v. 8-12 u. 14-19 Uhr. Samstag ab 19 Uhr

Wäsche
Wolle
Polojacken
Badeartikel
Strümpfe
Strumpf-Rep.
Kurzwaren
Kahlke
Offenburg
Friedenstr. 1

Streikt Dein RADIO geh zu MARTUS

Schwerhörige
Blaupunkt „Omnito"-Hörgerät unverbindl. Vorf.
Batterien hierfür stets frisch am Lager.
Radio-Musikhaus Knobloch
Offbg., Steinstr. 21

Fuchs
Elektrogeräte Installationen
Metzgerstr. 1
Telefon 1660

Wollen Sie rasch und bestimmt verkaufen, dann wählen Sie die KLEIN-Anzeige,

in allen Preislagen
M. Schnepf
Offenburg, Fischmarkt 2

Fußpuder · Badesalz · Hühneraugenpflaster
Lassen Sie sich individ. beraten bei:
Burg-Drogerie
BURG's LABOR
Offbg., Hauptstr. 17, Autohaus Linck

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

Hubert Busam
Inge Busam
geb. Gass

Offenburg, 6. Juni 1951
Hauptstraße 56 — Auf dem Nußbuckel 5

Hl. Kreuz-Kirche Offenburg
Mittwoch, 13. Juni 20 Uhr

Einmaliges Chorkonzert der

Regensburger Domspatzen

Leitung: Domkapellmeister Dr. Th. Schrems

Unkostenbeitrag: DM 2.- Schüler 1.-

Vorverkauf: Buchhandl. Roth Offenburg, Tel. 1397

Tafelbestecke
90 g Silberauflage, nur Ia Markenware; ferner Bestecke aus massiv rostfreiem Edelstahl, komplett DM 45.—, liefert direkt an Private gegen monatliche Raten von DM 10.—. Verlangen Sie Musterkatalog gratis.
Josef Pilgram, Großversand f. feines Tafelsilber, Scherfede/Westf.

Für DM 5.- wöchentlich
bei einer Anzahlg. v. DM 25
ein Fahrrad
v. Fahrradhaus **Stephan**
Offenburg, Lange Str. 35

Suchen Sie Kapital?
Dann gibt Ihnen ohne Vork. s. Ratschläge Dr. Kiefer, Freiburg, Jacobistr. 21. Sprechst.: Montag bis einschl. Donnerst. 10 — 13 Uhr.

Verschiedenes

Komiker mit einer selbstdg. humorist. Einlage, empfiehlt sich bei Vereinen, Veranstaltungen usw. Gefl. Angebote unter Nr. 18/231 an die Geschäftsstelle erbeten

Verloren

Motorradhandschuh
verloren. 2-447
Langhurst, Haus 41

Versteigerungen

Zwangsversteigerung
Mittwoch, 6. Juni 1951, um 9 Uhr, werde ich in Offenburg Sofienstr. 8, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Hartholzbettstelle, 100 Schlüsselbretter, 78 Stopfeier, 400 Dosen Körperpuder, 200 Griffelkasten, 1000 Ansichtspostkarten, 400 Kochlöffel, Wäscheseilhaspeln, Wellhölzer Aermelbretter, Wetzsteine, Kartoffelstößer u. a.
Offenburg, den 4. Juni 1951.
Reichenbach, Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 6. Juni 1951, um 14 Uhr werde ich in Zell-Weierbach m. Zusammenkunft beim Rathause gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Wohnzimmerbüfett, 1 Weintrotte, 1 Weinfaß, ca. 7 hl haltend.
Offenburg, den 4. Juni 1951.
Vetter, Gerichtsvollzieher.

FILME

Park-Lichtspiele
Offenburg
Dienstag 20.30, Mittwoch u. Donnerstag 18 u. 20,30; Ruth Hambrock, Till Kiwe Wastl Witt usw. in einem Bergfilm von begeisternder Schönheit und dramatischer Kraft.
„Das goldene Edelweiß"
Es spielen die Münchner Philharmoniker!

Stadthalle-Lichtspiele
Offenburg
Dienstag 18 u. 20.30 Uhr; Mittwoch u. Donnerstag jeweils 22,30 Nachtvorstellungen im Park!
Morphium
Das tödliche Geheimnis eines seltsamen Arztes. Der Roman einer Liebe, einer Ehe und einer Rettung. Morphium — Trost der Kranken, Morphium — Wohltat der Leidenden, Morphium — Fluch der Süchtigen!

Lichtspiele „Drei Könige"
Dienstag bis Donnerstag einschließlich jeweils 18,15 und 20,30 Uhr
Robert Walker, Ava Gardner in
Venus macht Seitensprünge
Ein pikantes Filmlustspiel, spritzig und voller Tempo.

Tüchtige Hausvertreter
u. Vertreterinnen f. Herren- u. Damen-Regenbekleidung u. a. mehr bei hoher Provision sofort ges. Vorzustellen Hotel „Rheinischer Hof", Offenburg, Hauptstr., Donnerstag, 7. Juni 1951 von 11—13 Uhr.

Die Qualität
wird überall entscheidend sein, auch beim Bohnerwachs.
REGINA - Hartglanzwachs erfüllt alle Erwartungen, die an ein gutes Wachs gestellt werden, und gibt Ihren Räumen die von allen mit Recht geschätzte Sauberkeit und Frische. Verlangen Sie deshalb stets ausdrücklich
REGINA HARTGLANZWACHS
Jetzt auch in parkettgelb erhältlich.
Offenburg:
Seifenhaus Karl Kammerer
Seilerwaren V. Oesterle
Drogerie G. Spinner K. G.
Parfümerie E. Thoma
J. Jenewein & Co.